UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Mittelalterliche Bauwerke im südwestlichen Deutschland und am Rhein

Eisenlohr, Friedrich

Carlsruhe, [1853]

Artistische Beschreibung der vormaligen Cistercienser-Abtei Maulbronn.

urn:nbn:de:hbz:466:1-98099

Visual Library

Artistische Beschreibung

der vormaligen

Cisterzienser-Abtei Maulbronn.

Von

Karl Klunzinger,

Dr. der Philosophie, korrespondirendem Mitgliede des württembergischen Vereins für Vaterlandskunde, Vorstand des Alterthums-Vereins im Zabergau, korrespondirendem Ehrenmitgliede der Sinsheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit, Ehrenmitgliede des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg in Augsburg, des historischen Vereins der Pfalz in Speyer und des historischen Vereins für das württembergische Franken, ordentlichem Mitgliede des württembergischen Alterthums-Vereins und der Gesellschaft für vaterländische Naturkunde in Württemberg.

Zweite verbesserte Auflage.

Vorwort zur ersten Auflage.

Die Abtei Maulbronn verdankt ihren Ursprung einem Völkchen, welches in stiller Zurückgezogenheit von der Welt, den Bienen gleich, sich selbst seine Zellen baute und sie mit nie rastendem Kunstfleiss von Stufe zu Stufe erweiterte und verschönerte. Daher ist sie für die Kenntniss der Ausbildungsphasen des kirchlichen Baustyls im Mittelalter eine treffliche Schule und es befindet sich bereits in den Händen der Polytechniker dahier und in Karlsruhe eine von ihnen unter Leitung ihrer Lehrer *von Mauch* und *Eisenlohr* gefertigte hübsche Sammlung von theils geometrischen, theils perspektivischen Zeichnungen der einzelnen Kunstgebilde daselbst, so dass die Zeit nicht mehr ferne sein dürfte, wo namentlich die Ansichten der Glanzparthien, des Rebenthals, des südlichen Theils des Kreuzgangs und des Paradieses, auch in weiteren Kreisen der Kunstwelt verbreitet sein werden.

Was ich gebe, ist eine Beschreibung der noch dort vorhandenen oder urkundlich bekannten Denkmale theils der Architektur, theils der bildenden und zeichnenden Künste, theils der Epigraphik und Heraldik. Diese meine Mittheilungen habe ich selbst an Ort und Stelle erhoben, zugleich das auf der königlichen öffentlichen Bibliothek dahier vorhandene Manuskript: Monumenta Monasterii Mulifontani collecta et delineata labore Eberh. Frid. Jenisch, Al. Mulif. Anno 1769 und das auf der Ephoratsregistratur in Maulbronn vorhandene Manuskript: Geschichte und Alterthümer des Klosters Maulbronn angefangen allda währenden Cursus studiorum 1735. 1736. 1737 und fortgesetzt, verbessert und in Ordnung gebracht in Fürnsaal 1757 von M. Andreas Gottl. Hartmann, Pf. in Fürnsaal, benützt, und aus der Geschichte von Maulbronn, die ich gleichzeitig geschrieben und welche nach Umständen auch bald veröffentlicht werden wird, manche Anhaltspunkte geschöpft.

Mögen nun diese Blätter freundliche Aufnahme finden!

Stuttgart, 26. Januar 1849.

Der Verfasser.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Diese zweite Auflage hat die besondere Bestimmung, Begleiterin der oben erwähnten Zeichnungen einzelner Parthieen in der vormaligen Abtei Maulbronn zu sein, welche die polytechnischen Schüler zu Karlsruhe unter Leitung ihres Lehrers, *des Herrn Professors Friedrich Eisenlohr* daselbst, aufgenommen haben, und es erscheinen somit die Hauptansichten dieses an Kunstschätzen so reichen Klosters zum ersten Mal in *Wort und Bild*. Einige Mängel der ersten Auflage habe ich verbessert und mehrere Zusätze gegeben, dagegen dem Wunsche der Verlagshandlung zufolge die Zahl der blos nachweisenden, für den speziellen Zweck dieser zweiten Auflage nicht wesentlichen Anmerkungen vermindert.

Stuttgart, 24. Februar 1853.

Der Verfasser.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Erklärung der gebrauchten Zeichen.

α) bezeichnet die erste Klasse der Künstlerschrift, β) die zweite Klasse, γ) die dritte Klasse derselben, x) das theilweise Abgegangene, o) das ganz Abgegangene oder wenigstens Unkenntliche, die Buchstaben ohne Schluss beziehen sich auf den Grundriss.

Der Geist des Cisterzienser-Ordens, bestehend in dem Streben, auf rauher Bahn ein erhabenes Ziel zu erreichen, prägt sich in der ganzen Anlage unserer Abtei aus. Wie bei den Bauten der ärmsten Orden sind nicht einmal Hauptthürme vorhanden; gleichwohl sind schon die Grundbestandtheile der später von zwölf auf hundert steigenden Zahl der Mönche angemessen. Hieraus ergeben sich die einfachen Formen des romanischen Styls, als des ursprünglichen von selbst. Aber auch, als ihre Schöpfungen in der Folge, die Merkmale wachsenden Wohlstandes an sich tragend, den Glanzpunkt des Uebergangsstyls erreichten und den Reichthum des germanischen Styls entfalteten, waren sie doch, mit wenigen Ausnahmen aus späterer Zeit, nie überladen und geschmacklos überfüllt.

Ohne Zweifel waren es die Mönche und Laienbrüder selbst, welche die Abtei bauten, und da sie von Neuburg, einer Tochter von Lützel, herkamen, so lag wohl allen drei derselbe *Riss*, welchen der heil. Bernhard für letztere selbst entworfen haben soll, zu Grund. Die an demselben sich herausstellenden Abnormitäten sind Folge theils der Unvollkommenheit ihrer Messinstrumente, theils einer gewissen aus Mangel an Controle sich natürlich ergebenden Nachlässigkeit, wie dies selbst bei bedeutenderen Bauten des Mittelalters sich findet.[1] Halten wir ihn mit dem zu Bebenhausen, s. *Karl Klunzinger*, artistische Beschreibung der vormaligen Cisterzienser-Abtei Bebenhausen, und dem zu Altenberg, s. *Sulpiz Boisserée*, Denkmale der Baukunst am Niederrhein, zusammen, so stellt sich heraus, dass er der Hauptsache nach, namentlich bei letzterem mit Ausnahme des Refektoriums und einiger untergeordneten Räume das Spiegelbild beider ist,[2] so dass also die übrigen Gebäude nördlich von der Kirche liegen, was jedoch bei noch manchen andern Klöstern der Fall ist, und dass er ihnen an Grösse nicht nachsteht, ja sogar in manchen Theilen sie übertrifft, wie denn z. B. der Kreuzgang in Maulbronn zehn Schuh länger und das Refektorium noch einmal so gross ist, als das in Altenberg, auch sich in letzterem keine Halle gleich der H, keine so grossen Keller, kein Parleatorium und keine Geisselkammer, wie in Maulbronn sich finden. Wir können daher folgendem Urtheil des *Sulpiz Boisserée* a. a. O. S. 33, so weit darin eine Zurückstellung Maulbronns hinter Altenberg liegt, nicht beipflichten: „Ich kenne bis jetzt nichts von solchen Klostergebäuden, was man denen von Altenberg gleichstellen könnte. Das Kloster Maulbronn in Württemberg, welches ebenfalls dem Cisterzienser-Orden angehörte, und wo sich die ganze Gruppe von Gebäulichkeiten mit Mauern, Höfen und Wirthschafts-Anstalten noch in einem alterthümlichen Zustande erhalten hat, verdient nur in einigen Theilen mit dem in Altenberg verglichen zu werden. Indessen bietet es Manches dar, was hier fehlt, und man könnte aus diesen beiden Klöstern mit Berücksichtigung einzelner anderwärts noch befindlichen Reste ein in allen Stücken vollständiges Bild von einer Abtei aus dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts herstellen."

Die Erbauer von Maulbronn führten ihr Werk solid aus Stein aus, welches Material in der Nähe auf der Ostseite in reichem Masse brach, und zwar verwendeten sie mit wenigen Ausnahmen zu den Gebäuden romanischen und frühgermanischen Styls den gelben und zu denen spätgermanischen Styls den rothen *Keupersandstein*.

Die *Zeitfolge der Bauten* betreffend, so ist sie theils nach geschichtlichen Daten, theils nach dem Style derselben, wobei freilich die Grundlage ziemlich breit sein muss, da auch solche Fälle denkbar sind, wo ein älterer und ein jüngerer gleichzeitig zur Anwendung kam, folgende:

1146 — 1147 Anfang des Baues der Abtei. Vor 1178 die westliche und nördliche Umfriedigung des Kreuzgangs und Gang ee. 1178 Vollendung der Kirche. 1201 Basis der Lisene aa. Um 1201 die westlichen Nebengebäude der Kirche. Um Anfang des dreizehnten Jahrhunderts das Rebenthal und Keller N. 1215 — 1220 das Paradies. Um 1215 — um 1220 der südliche Theil des Kreuzgangs. Um das dreizehnte Jahrhundert Halle H. Um 1303 der westliche, nördliche und östliche Theil des Kreuzgangs. Vor 1328 die Kapelle am Thor. 1361 — 1376 die Ringmauer. 1384 — 1402 das Haus des Verwalters. Im vierzehnten Jahrhundert der Kapitelsaal und die Kapelle y. 1424 Wölbung des Hauptschiffs und der Seitenschiffe, Anbauung von zehn Seitenkapellen. 1430 — 1439 das Krankenhaus. 1441 der nordwestliche Eckthurm und die Mühle. 1446 Renovation des Bodens des Oratoriums. 1472 das Thörlein vor dem Kloster. 1480 Renovation der Kapelle am Thore. 1491 — 1518 die Kapelle v. 1493 die Wendeltreppe cc. 1497 die Thüre an einer Mauer beim Herrenhaus. Im fünfzehnten Jahrhundert überhaupt der Dachreiter, die Sakristei, Gang E, Keller F, das Parleatorium und Oratorium. 1501 die Schleusse vor dem obern See. Vor 1504 Brunnen ii. 1510 Renovation des Chors. 1511 der Brunnen in der Kapelle v. 1512 — 1518 der Winterspeisesaal., der Erker am Herrenhaus, sechs Säulen in dessen unterm Theil, das Fürstengemach und das Herrenbad. 1517 die Wendeltreppe dd. 1519 — 1521 der Bibliotheksaal. 1550 das Gesindehaus.

In Absicht auf die *Steinmetzzeichen* ist das zu bemerken, dass sie schon zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts vorkommen, was selten ist.

Die *Namen* folgender *Baumeister* sind erwähnt: *Prior Walther* und der *Laienbruder Rosenschöphelin* bauten um 1303 den westlichen und wahrscheinlich auch den nördlichen und östlichen Theil des Kreuzgangs; der *Laienbruder Berchtold* wölbte 1424 das Hauptschiff und die Seitenschiffe der Kirche, und baute zehn Kapellen an; *Petrus von Frankford, Suffragan des Bischofs Reinhard von Speier*, stellte 1446 den Boden des Oratoriums wieder her; der *Laienbruder Conrad von Schmie* baute 1493 die Wendeltreppe cc; *Bruder Augustin* baute 1517 die Wendeltreppe dd; *Hans Romer von Schmie* baute 1550 das Gesindehaus.

Von *Skulpturen* kommen vor:

1) in *Stein:* Die Epitaphien aus verschiedenen Zeiten; eine seltsame Thierfigur als Relief um den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts, zwei Köpfe von Meistern und das Spottbild eines Mönchs um den Anfang des vierzehnten Jahrhunderts, ein Kruzifix von 1473, die Sage von der Ueberlistung der Räuber und die Kreuzigung Christi vom Ende des fünfzehnten Jahrhunderts.

2) in *Holz:* Zweiundneunzig Chorstühle mit biblischen Personen, symbolischen Figuren und zwei Brustbildern, drei Chorstühle von besonders schöner Arbeit, dreiundzwanzig gewöhnlichere Stühle, wahrscheinlich sämmtlich aus dem fünfzehnten Jahrhundert.

Von *Malereien:*

Die Symbole der vier Evangelisten, ein Freskobild mit Engeln, ein Freskobild und zwei andere Bilder mit biblischen Personen, ein Votiv- und ein satyrisches Gemälde auf das Mönchswesen, die Kreuzigung Christi, eine heilige Person, die sich geisselt, und Verzierungen in den Feldern der meisten Gewölbe von oft glücklicher Komposition aus unbestimmter Zeit, die Wappen der Wohlthäter der Kirche um 1201 — um 1387, ein Gemälde von 1394, der heil. Christoph mit dem Christuskinde, ein Votivgemälde und die Erscheinung der Weisen von 1424, das Leiden Christi von 1432, einige Heiligenbilder von 1444 und 1447, ein Votivgemälde und die Erbauung des Klosters von 1450, die Kreuzigung Christi und der heilige Bernhard und der heilige Benedikt von 1519.

Bemalte Skulpturen kommen vor:

1) in *Stein:* Maria mit dem Christuskind.
2) in *Holz:* die Kreuzannagelung und Grablegung Christi.

Bemaltes Gusswerk kommt vor:

darstellend Abtsstäbe, Löwen und das bayerische Wappen um 1358 — um 1504.

Bei den genannten Kunstdarstellungen aus der heil. Geschichte spielt *Maria* die Hauptrolle. Namentlich gehören die erwähnten Votivbilder hieher. Diese haben Aehnlichkeit mit einander und mit dem Titelkupfer der Schrift: Epitome fastorum Lucellensium auth. Bernardino. Ebenso ist Irmengardis, die Stifterin des Frauenklosters Lichtenthal, von demselben Orden, abgebildet, wie sie auf ihrem Grabstein liegend die von ihr gestiftete Kirche in den Händen hält, s. artistische Beilagen zum I. Heft der Schriften des Alterthumsvereins im Grossherzogthum Baden Taf. III. Hieraus erhellt, dass diese Art der Darstellung sehr beliebt war.

Die genannten zwei *Karikaturen des Mönchwesens* sind wohl nichts anderes als schlechte Witze, d. h. Ergüsse argloser Laune in der Form ungebildeten Geschmacks und es wäre möglich, dass sie selbst von geistlichen Meistern herrührten. Als Beweise für herrschende Exzesse im Essen und Trinken bei unsern Klosterbrüdern können sie nicht gelten, da diese sich bis zum Ende des fünfzehnten Jahrhunderts durch gute Sitten auszeichneten, und namentlich das ihnen als Cisterziensern obliegende Verbot der Fleischspeisen bis in die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts streng beobachteten. Auch in andern Klöstern gab es solche Spottbilder und zwar noch viel stärkere und treffende, und besonders die Laiensteinmetzen machten von dieser Licenz an kirchlichen Bauten den ausgedehntesten Gebrauch.

Sehr beachtenswerth sind die *Wandgemälde*, schon desswegen, weil verhältnissmässig überhaupt wenige bei uns bekannt sind, und insbesondere zeichnen sich diejenigen, welche den heil. Christoph, die Weihung der Kirche und die Erscheinung der Weisen darstellen, durch Kunstwerth aus. Sie gehören der teutschgermanischen Schule an und tragen, obwohl sie durch die Zeit vielfach Noth gelitten haben, doch noch jetzt das Gepräge eines edeln grossartigen Styls. *Der Meister derselben ist der Laienbruder Ulrich. Abt Albrecht*, der sie fertigen liess, war früher Magister in Prag gewesen, und scheint dort seinen Kunstsinn gebildet zu haben, obwohl bekanntlich die Prager Malerschule ein Jahrhundert früher blühte und anderer Art war. In der Mitte des

---

[1] Abriss einer kirchlichen Kunst-Archäologie des Mittelalters von *Heinrich Otte*. Zweite Ausgabe. Nordhausen, 1845. S. 4.

[2] Nach *Krieg von Hochfelden*, Geschichte der Grafen von Eberstein, S. 243 hat auch der Grundriss von Herrenalb mit dem von Maulbronn die auffallendste Aehnlichkeit. Dies erklärt sich daraus, dass Herrenalb ebenfalls eine Tochter von Neuburg war.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

fünfzehnten Jahrhunderts gab es mehrere Maler im Kloster, deren Namen aber nicht bekannt sind.

Glasmalereien waren noch zu Anfang dieses Jahrhunderts viele vorhanden. Jetzt sind nur noch einige farbige Scheiben zu sehen.

Die Namen der *Meister, welche die Glocken gossen*, sind: *Cunrat von Fulda*, vor dem fünfzehnten Jahrhundert, *Conrad Gnockhammer von Nürnberg*, 1440, *Peter zur Glocken von Speier*, 1506.

Bemerkenswerth sind auch die an einer Wand des Gelasses z eingerissenen *mystischen Kreise*.

Inschriften finden sich ausser der Stiftungstafel in bedeutender Anzahl theils an den Wänden, theils auf dem Boden, theils an den Glocken. Der *Künstlerschrift* nach zerfallen sie mit Einschluss auch der aus der evangelischen Zeit in drei Klassen. Die erste ist eine Mischung von römischen und neugothischen Majuskeln und geht von 1201—1387, kommt aber bei Skulpturen auch noch im fünfzehnten Jahrhundert vor, die zweite besteht aus neugothischen Minuskeln und geht 1402 — 1557, die dritte besteht grösstentheils aus gewöhnlicher lateinischer Schrift und geht 1493 — 1774. Die erste arabische Zahl findet sich 1432, von da ab kommen sie nicht selten neben den lateinischen vor. Den Inhalt betreffend, so ist die Mehrzahl derselben lateinisch. Eine Mischung von Teutsch und Lateinisch kommt um 1303 und 1431—1532 vor, die erste blos teutsche 1450. Sie sind theils in Prosa, theils in Versen abgefasst. In Absicht auf letztere ist im Allgemeinen auszuheben, dass sie den Pentameter ziemlich willkürlich zwischen den Hexameter einschalten, doch nie zwei nach einander, und dass sogar im Kapitelsaal Nr. 4 das umgekehrte Distichon vorkommt:

Hujus amica domus ipsa fidelis erat.
Conferat æternæ Deus illi gaudia vitæ.

Besondere Beachtung aber verdienen die sogenannten *leoninischen*.

Drei derselben haben keine Jahreszahlen, aber Schrift der ersten Klasse, die übrigen gehören den Jahren 1377 — 1462 an. Manche klingen feierlich, z. B. die Inschrift an der grossen Glocke:

Convocat hoc signum Fratres, turbatque malignum,
Ut psallant digne flagrantes pneumatis igne.

Der letzte Vers unter dem Votivgemälde an der südlichen Wand der Kirche:

Qui socient patriæ nos hilares latriæ

hat Aehnlichkeit mit dem in der Stadtkirche zu Wolmirstadt auf einem Leichensteine von 1311:

Nunc fruitur patria, quam meruit latria.

Ebenso hat der Schluss des Epitaphiums für Abt Johann von Rotweil im Herrenkirchhofe:

Deus hinc devote precandus
Sedulo per fratres. Pauset cum pace Johannes.

Aehnlichkeit mit dem Epitaphium des Bischofs Otto im Dom zu Bamberg:

Otto presul eram; requiem, pacem michi veram
Fratres optate, precor, ore manuque juvate.

In dem Kapitelsaal finden sich Nr. 3 fünf durch den Reim des letzten Fusses unter sich verbundene Hexameter:

Ottoni, sceleratorie peccata luenti,
Cancellam regni moderans virtute potenti,
Qui vermis nunc atque cinis vocor ista legenti.
Unde pater venie veniam da te sicienti,
Me saciens, te pane fruens, in luce frequenti.

was zu den Seltenheiten gehört. Auch bemerke man bei ihnen die stumpfen Reime:

Ottoni luenti, regni potenti, sceleratorie virtute,
Vermis cinis, unde venie te, me te pane luce, saciens fruens.

Durch schönen Bau zeichnet sich das Distichon an beregtem Votivgemälde aus:

Suscipe Gunther*i* Virgo cum Prole Mar*ia*,
Nec non Walther*i* sic duo vota p*ia*.

Wie bei dieser Versart gewöhnlich die Zahlbuchstaben als Sylben ausgesprochen werden, so findet sich dies auch bei ō (= obiit) in dem Hexameter des 30. Epitaphiums im Kreuzgang:

Abbas Gerungus ō vicena luce Novembris.

was wir sonst nirgends trafen.

Wappen finden sich ebenfalls in grosser Menge, theils in Stein gehauen an den Wänden und auf dem Boden, theils gemalt an ersteren vor. Mit Ausnahme von Nr. 6 und 10 im Paradies sind sie sehr einfach und ohne Helmschmuck. Sie gehen auf Schrift der ersten Klasse, die in Stein gehauenen insbesondere bis zum Jahr 1340 zurück, sind zu Ehren der Stifter und Wohlthäter des Klosters angebracht, und zwar die an den Wänden in der Kirche gemalten so, dass jedes Mitglied einer Familie, das sich um dasselbe verdient gemacht hatte, auch einen eigenen Schild in der Stelle des Familienplatzes erhielt. Als Beispiel der Vereinigung des Stifts- und Familienwappens in einem quadrirten Schild mit zweimaliger Wiederholung der Insignien des Stifts und des Geschlechts dient das des Bischofs *Günther* in der Kirche gemalte von 1424 und das von demselben im Paradies auf Nr. 7 neben Schrift zweiter Klasse in Stein gehauene. So weit diese Wappen noch erhalten sind, bieten sie für die betreffenden Geschlechter eine sicherere heraldische Grundlage dar, als manches Wappenbuch.

Nach dieser allgemeinen und übersichtlichen Darstellung wollen wir uns nun das Einzelne näher beschauen.

Die *westliche Vorhalle* der Kirche wird 1288 urkundlich aufgeführt und zwar unter dem jetzt noch üblichen Namen *Paradies*, weil sie zur Gedächtnissfeier des Sündenfalls bestimmt war. Sie besteht aus drei Kreuzgewölben im Uebergangsstyl, deren Diagonal- und Gurtbögen Halbkreise sind. Eine Abbildung davon findet sich bei *F. Eisenlohr*, mittelalterliche Bauwerke 1, Heft Nr. 1. *Kallenbach*, Chronologie der deutsch-mittelalterlichen Baukunst II., Blatt 5, giebt die Façade derselben, setzt ihre Erbauung 1215 — 1220 und bemerkt dazu: „Sie hat noch unentwickelte Fensterformen,[1] Portalöffnungen, welche gewissen spätgothischen gleich sind, und eine Pfeilergattung, welche in dieser früheren Zeit stets in dieser Form vorkommt. Die antiken Balkenköpfe machen sich in der Uebergangsperiode, wie auch früher schon öfters geltend."

Ueber dem Portal der Kirche, zu welcher sie den Eingang bildet, war ein *Gemälde*, woran noch so viel sichtbar ist, dass es die Weihung der Kirche an Maria darstellt. Einige Figuren daran halten ein Band, worauf noch einzelne Buchstaben zu erkennen sind.

Am Portal stand die *Inschrift:* [2]

Anno Domini M. centesimo trigesimo octavo nono Kald. Aprilis Mulibrunnum per Guntherum Spirensem construit
Waltherus.
Fridericus Cæsar.

Dieselbe stimmt mit der Renovationstafel in der Kirche, s. unten, überein, nur dass sie Kaiser Friedrich auch als Mitstifter aufführt, was freilich nicht eigentlich zu verstehen ist.

Ferner war oben im Gewölbe eine Gans *gemalt*, an welcher „eine Flasche, Bratwürste, Bratspiess u. s. w. hingen, neben einer zur nassen Andacht gar wohl componirten Fuga, mit unterlegtem Text.

Ausserdem befand sich oben die Inschrift: *β)* x)

In laudem Summi Regis Triumphatoris MDXXII.

Auf dem Boden sind oder waren in der Richtung von Süden nach Norden folgende *Epitaphien* und *Embleme:*

1) Wappen mit einem Kugelstabkreuz und einer Rose im obern Winkel. 2) Wappen mit einem Lilienstabkreuz, *Remchingen* oder *Venningen*. 3) Wappen mit zwei senkrechten von einander abgekehrten Streitbeilen, *Sturmfeder*. 4) Wappen, das einen mit einem Stein besetzten Ring enthält, *Dürrmenz* oder *Enzberg*, oder *Niefern*. 5) Anno Domini MCCCCCXXXII. uf den 11ten Tag Januarij ist gestorben der Wohlgeborne Herr *Rudolff Graff zu Helffenstein*. Dess Seel ruwe im Frieden. *β)* x). Mit Wappen, welches im Schild und auf dem Helm einen Elephanten führt, und mit einer Helmdecke verziert ist. x) 6) Wappen mit drei Ringen, *Neipperg*. 7) Herr *Günther, Bischoff zu Speier* und *Graf von Leiningen*, Stiffter diss Gottshus ligt in der Sanct Herren Chor begraben. Des Seele ruwe in dem Frieden. *β)* Mit Wappen, das zwei Kreuze und zwei Adler enthält. 8) Herr *Walther, Frye von Lamersheim*, ein Mitstiffter des Gottshus, lyt in der Bruder Chor begraben. Des Seel ruwe in dem Friede. *β)* Mit Wappen, welches gespalten ist und in der Oberstelle drei Pfähle und in der Unterstelle eine leeres Feld hat. 9) Anno Domini MCCCCLXII. in der Niederlag der Heren zu Seckenheim starb der streng Her *Jorg von der Wytenmüli*. Des Seel ruwe in dem Frieden. *β)* x) Mit Wappen, welches einen Mühlstein in dem nach Rechts gelehnten Schild und einen zweiten Mühlstein auf dem gekrönten Helm sammt Pfauenschweif darüber führt.[3] x)

Die Ordnung von folgenden kann nicht mehr angegeben werden: Ein Wappen mit Schwanenhals, *Freudenstein*. o) Ein Wappen mit einem Raben, *Göler* oder *Menzingen* oder *Helmstat*. o) Ein Wappen mit Adler, *Iptingen*? o) Ein Wappen mit einem Löwen, der eine Krone trägt, ungeziert ist, eine Mähne, zwei Flügel und zwei Schweife hat und einherschreitet, *Vaihingen* oder *Erligheim*. o) Ein Wappen mit fünf Scheiben, *Sickingen* oder *Flehingen*. o) Ein zweites Wappen von *Lomersheim*. o) Ein Wappenschild. o)

Es sind auch manche *Steinmetzzeichen* am Paradiese, wegen welcher wir unten das Weitere bemerken.[4]

Die *Kirche* B in ihrer ursprünglichen Form hat ein Längen-, ein Quer- und zwei Nebenschiffe in romanischem Styl und bildet ein römisches Kreuz. Der *Chorabschluss* in seiner jetzigen Form ist geradlinigt,[5] äussere Spuren deuten jedoch auf das einstige Dasein oder die Beabsichtigung einer auffallend niedrigen halbkreisförmigen Apsis. Genau ist der ursprüngliche Zustand des Chors wegen oftmaliger Veränderungen, wozu namentlich die Durchbrechung der Umfangsmauern behuf der Einsetzung zweier germanischer Fenster gehört, nicht mehr auszumitteln und nur so viel gewiss, dass das *Kreuzgewölbe desselben* die ursprüngliche Ueberdeckung ist. Anlagen zu Hauptthürmen sind keine vorhanden und der sehr *schlanke* und *spitze Thurm* auf dem Kreuzdurchschnitt der Kirche, ein sogenannter Dachreiter, ist nur von Holz und gehört der germanischen Zeit an. Ganz unbedeutend ist das ebenfalls hölzerne *Glockenthürmchen* auf der Westseite. Die *Schiffe* waren ursprünglich nicht überwölbt, sondern die Balken nach Art der Basiliken sichtbar, und man sieht im Querschiff noch eine Vertäferung der Balken von unten, welche aus Rahmstücken besteht, in denen sich Nuten befinden, worein ohne Zweifel noch Bretter eingelassen waren. Die *Mauern des Längeschiffs* ruhen auf je zehn viereckigen Pfeilern, welche unter sich durch Arkaden verbunden sind. Beide *Seitenschiffe* sind niederer als das Hauptschiff, auch waren sie geschlossen und nur durch obere Fenster erhellt. 1424 wurde das südliche Seitenschiff durchbrochen und noch eine *Reihe von zehn niedrigen Kapellen* in germanischem Styl angebaut. Zu derselben Zeit wurden auch das Hauptschiff und die Seitenschiffe überwölbt, wobei die Strebebögen über den Dächern der Seitenschiffe entstanden. Dass das Querschiff früher gegen das Hauptschiff offen war, was sonst gewöhnlich der Fall ist, ist nicht anzunehmen, weil es unten in romanischem Styl eingewölbt ist, und die beiden Seitenwände

---

[1] Es waren übrigens keine Fenster, sondern blos Oeffnungen, wie beim Kreuzgang, da kein Falz vorhanden ist.

[2] Bei Anführung der Inschriften setzen wir die nöthigen Unterscheidungszeichen selbst bei, die Abkürzungen aber, weil den Sinn oft störend, lassen wir meist weg.

[3] In die evangelische Zeit fallen folgende: 1) Als man zahlt 1570 Jar uf den 3 Tag Junii starb der edel vnd vest *Balthassar von Eesendorf*, der letzte seines Stammens, dem Gott gnädig sey. 2) Als man zalt 1574 uf den 14. Nov. starb der edel und ehrwürdige Herr *Hans Gerg von Beldersheim*, Kommendator zu Winenden, dem Gott gnädig sei. γ) x) Jenes nimmt unter den bisher genannten die erste, dieses die letzte Stelle ein.

[4] Aussen gegen Süden sind Spuren eines Kugelwurfs, welcher wahrscheinlich von der Belagerung durch Herzog Ulrich herrührt.

[5] *von Mauch* sagt in seiner Abhandlung über die mittelalterlichen Baudenkmale in Württemberg 1849, S. 10: Dass man bei uns wie auch in England dem Chor so häufig einen geradlinigen Schluss gab, liegt, nach meiner Ansicht, einfach in der mehr praktischen Dachform, die dieser Schluss vor dem halbrunden oder auch mehrseitigen voraus haben musste.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

des Hauptschiffes sich bis zum Chor fortsetzen. In jedem Querschiff [1] sind unten drei niedrige Kapellen und ein schmaler Gang in romanischem Styl, darüber ein grösserer hoher Raum, welcher in dem nördlichen später zum *Bibliotheksaal*, früher aber wahrscheinlich zur *Schatzkammer* eingerichtet war.

An dem südlichen Theil des Querschiffs war ein erst kürzlich abgebrochener gewölbter germanischer Anbau, der ohne Zweifel zur *Sakristei*, Treschkammer (Tresekammer) genannt, diente.

Anlangend *die innere Einrichtung und Ausschmückung der Kirche*, so theilt eine steinere Wand, *Lettner* a, romanischen Styls, [2] dieselbe in zwei Hälften, wovon die östliche *Herrenchor* und die ganze westliche, wie es scheint, *Bruderchor* genannt wurde. Ersterer hat wieder einen obern Theil, *Chor im engern Sinn*, und einen untern Theil. Oben an den Feldern jenes Chors im engern Sinn sind in der Richtung der vier Himmelsgegenden die Sinnbilder der vier Evangelisten Adler (Johannes), Engel (Matthäus), Stier (Lucas) und Löwe (Marcus) mit den lateinischen Anfangsworten ihrer Evangelien gemalt. [3] Am Schlussstein desselben ist Maria mit goldener Krone und das Christuskind, beide auf goldenem Strahlengrunde, *skulpirt*. Ferner ist daselbst zwei Stufen höher der *Hochaltar* b, worauf in *Holz geschnitzte Figuren* meist mit abgelöster Vergoldung sich befinden, darstellend Maria mit dem Christuskind und zu ihrer Rechten die Kreuzannagelung mit siebenzehn, zu ihrer Linken die Grablegung mit sechszehn Personen. Maria ragt durch ihre doppelte Grösse vor den übrigen Figuren hervor. [4] Vermuthlich gehörte diese ganze Gruppe in die Predella des ehemaligen Hochaltarschreins. Auch war an diesem Hochaltar ein *Gemälde*, o) welches 1394 von Bischof Ludwig von Abalo in Burgund eingeweiht wurde. In den Umfangsmauern sind kleine Nischen aus germanischer Zeit, welche wohl zum Kult dienten, und an den Fenstern sind noch farbige Scheiben zu sehen.

An dem *Gurtbogen*, welcher zwischen diesem Theil des Herrenchors und dem untern ist, ist die *Inschrift: γ)*

Anno Domini MDX tempore Domini Michaelis Scholl Abbatis renovatum.

An dem *südlichen Pfeiler* c des Chorbogens ist der heil. Christoph mit dem Christuskind auf der Schulter sehr gross *gemalt* und unten das *Flachbild* des *Bischofs Günther* von Speier in *Stein gehauen* mit der *Inschrift: α)*

Guntherus Spirensis Episcopus Fundator hujus domus.

Vor ihm liegt sein Grabstein mit der auf einem Kreuz befindlichen *Inschrift: β)* x)

Præsul Guntherus Pater est fundaminis hujus.

An dem *nördlichen Pfeiler* d unten ist das *Flachbild* des *Bischofs Ulrich* von Speier, auch in *Stein gehauen* mit der *Inschrift: α)*

Ulricus positus Spirensis Episcopus hic est.

Vor ihm liegt ebenfalls sein Grabstein mit einer auf einem Kreuze befindlichen aber gleichlautenden *Inschrift. β)*

Nach der gegebenen Bezeichnung der Schrift sind die beiden stehenden Grabsteine älter als die beiden liegenden, aber auch jene sind nicht die ursprünglichen, denn die krummen Bischofsstäbe an ihnen deuten auf eine spätere Zeit und namentlich die Verzierungen an den Bildern etwa auf den Anfang des vierzehnten Jahrhunderts, von den ursprünglichen selbst jedoch ist keine Spur mehr vorhanden.

Ueber den Kreuzdurchschnitten der Kirche ist an der südlichen Wand ein *Gemälde*, darstellend, wie Bischof Günther von Speier und Ritter Walther von Lomersheim die von ihnen gestiftete Kirche [5] in den Händen halten und der Maria und dem Christuskinde mit den *Worten β)* x) darbringen:

Suscipe Guntheri Virgo cum Prole Maria,
Nec non Waltheri, sic duo vota, pia.

Seitwärts sind noch weitere drei Figuren, von denen eine ein Kleid (des Walther), eine andere einen Krummstab (des Günther) hält. Unter den beiden Stiftern sind ihre Wappen. Das des Günther führt einen mit Silber durchkreuzten Schild, welcher im ersten und vierten Viertel ein silbernes Kreuz in blauem Feld und im zweiten und dritten Viertel einen goldenen Doppeladler gleichfalls in blauem Feld enthält. x) [6] Das des Walther ist gespalten und hat in der Oberstelle drei rothe Pfähle in goldenem Feld und in der Unterstelle ein blaues Feld. x)

Unter diesem Gemälde *stehen* folgende Verse: [7] *β)*

Anno milleno, centeno, bis minus uno
Sub Patre Roberto coepit Cistertius ordo.
Spirae Guntherus post haec Præsul venerandus,
Lyningen celebri de comitum genere, [8]
Ipseque Walthérus de Lomersheim bene natus,
Quippe Virum genuit liber uterque parens,
Qui seclo valedans, sub Diethero monachizans,
Fiens Conversus se tribuitque sua,
Anno milleno C semel duodequadrageno,
April ter ternis hunc fundavere Kalendis
Terrestrem Maulbrunn, [1] hinc celestem Paradisum
Possideant, Domino gratificante pio.
Denique milleno, tetra C; duo X, quater uno
Patre sub Alberto pingitur hic paries.
Per quem testudo praecelsior et laterales
Sunt quoque perfecte taliter ecclesie.
Conversis operis Berchtold, Ulrichque magistris,
Alter depictat, sed prior edificat,
Virginis ad laudem Matris Prolisque perennem,
Qui socient patriæ nos hilares latriæ. [2]

Rechts oben unter der hölzernen Bedachung *steht: β)* Diethérus abbas primus loci hujus.

An der nördlichen Wand ist wieder Maria mit dem Jesuskinde *gemalt* und vor ihr die drei Weisen aus Morgenland. Der eine kniet vor dem Christuskinde, küsst seine Füsse und hat neben sich ein Schatzkästchen stehen, der zweite hält einen Szepter und ist im Begriffe auch zu knieen, der dritte lässt sich von einem Diener Kostbarkeiten aus einem Weihrauchgefässe geben. Im Hintergrunde ist ein zweiter Diener, welcher die drei Pferde der Weisen hält. Ferner sind daselbst zwei Kameele, von denen das eine auf dem Boden frisst, das andere den Kopf in die Höhe hält. Hinter der Maria sieht man Rindvieh an der Krippe.

Unter dem Gemälde *steht: β)* x)

Solem stella parit, aurora diem, petra fontem.
Patrem nata Deum, femina virgo virum.
Illius imperium reges venerantur, adorant,
Stupent et dotant tale puerperium.
Duxit stella pios Christi nascentis ad ortum
Tres super apparens ex oriente magos.
Melchior anterior, post Balthasar, hinc quoque Caspar
Aurum, thus, mirram, tres tria dona ferunt.
Mortuus in mirra Christus signatur, in auro
Rex, in thure Deus, sunt tria forma trium.
Dat mirram, qui se macerat, thus quilibet orans
Cum lacrimis, aurum qui sapienter agit.

Zwischen diesen Versen sind die drei Wappen der Weisen *gemalt* mit der *Inschrift: β)* x)

His clarent trinis insignia regia formis.

Auf dem ersten ist ein Stern und eine goldene Mondsichel auf schwarzem Grund, auf dem zweiten sind neun goldene Sterne [3] auf blauem Grund und auf dem dritten ist ein laufender Mohr, welcher in der rechten eine rothe Fahne und in der linken auch etwas Rothes hält, auf goldenem Grunde. Das erste ist das Wappen des Caspar, das zweite das des Balthasar, das dritte das des Melchior.

Von diesen Bildern aus ziehen sich über den Arkaden des Hauptschiffs hin *je zwei Reihen gemalter Wappen;* diese sind:

I. Auf der Südseite: 1) Vier Schilde, jeder mit einer Rose in rothem Feld, welche goldene Blätter und Blau in der Mitte hat, *Rosswag.* 2) Zwei unkenntliche. 3) Vier Schilde, wovon jeder einen goldenen mit einem Rubin besetzten Ring auf Blau enthält, darüber steht *Durmenz.* [4] 4) Zwei unkenntliche Schilde. 5) Zwei Schilde, jeder mit einem sitzenden silbernen Bracken in rothem Feld, *Brackenheim.* 6) Fünf Schilde, jeder mit zwei halbkreisförmigen abwechselnd silbernen und rothen, von einander abgekehrten Bändern in blauem Feld, über welchem zwei Mal *Küngespach* steht. 7) Fünf Schilde, jeder mit rechts durchschnittenem, in der Oberstelle goldenem, in der Unterstelle schwarzem Feld, darüber steht *Brn. b.* d. h. *Bromburg.* 8) Zwei Schilde, jeder mit einem aufrechten silbernen Krummhorn in schwarzem Feld, darüber steht *Zutern.* 9) Zwei Schilde, jeder mit einer Lilie. 10) Zwei Schilde, jeder mit zwei sich kreuzenden silbernen Lilienstäben auf rothem Feld, darüber steht *Remchingen.* [5]

II. Auf der Nordseite: 1) Ein Schild mit schwarzem Adler auf Gold, Iptingen? 2) Ein Schild mit drei schwarzen Zwerchbalken, wovon jeder mit einem gelben Schildlein besetzt ist. 3) Zwei Schilde, wovon jeder in schwarzem Feld einen silbernen rechten Zwerchbalken führt, welcher mit drei Paar von einander abgekehrten rothen Halbmonden besetzt ist, darüber steht *Stogsberg.* 4) Ein Schild mit goldenem Feld, worauf drei kleine silberne Schilde mit schwarzer Einfassung sich befinden, darüber steht *Brethain.* 5) Ein Schild mit zwei schwarzen Querbalken in silbernem Feld, darüber steht *Wissenstain.* 6) Ein Schild mit einer Raute in goldenem Feld, darüber steht *Glattbach.* 7) Zwei Schilde, jeder mit fünf runden silbernen Scheiben auf schwarzem Feld, *Sickingen* oder *Flehingen.* [6] 8) Drei unkenntliche Schilde. 9) Drei Schilde, jeder mit drei silbernen Ringen in rothem Feld, *Neipperg.* 10) Zwei Schilde, jeder mit zwei senkrechten von einander abgekehrten goldenen Streitbeilen in blauem Feld, *Sturmfeder.* 11) Zwei Schilde, jeder mit einem goldenen Schwanenhals in rothem Feld, *Freudenstein.* 12) Vier unkenntliche Schilde. 13) Ein Schild mit drei silbernen Sparren in blauem Feld, *Ubstat.* 14) Zwei Schilde, jeder mit drei blauen Querbalken in goldenem Feld, *Gemmingen.* [7] 15) Ein unkenntlicher Schild. 16) Zwei Schilde, jeder mit zwei senkrechten von ein-

---

[1] In dem obern Raum des südlichen Querschiffs sieht man noch die Spur einer Kugel von der Belagerung durch Herzog Ulrich her. Sie fuhr durch einen Fensterladen, welcher jetzt noch das dadurch verursachte Loch hat, so dass man mit Sicherheit darnach den Platz bestimmen kann, wo das betreffende Geschütz stand. Auch findet sich die Spur einer solchen aussen am Thor und an einem Pfeiler in der Kirche, welche ohne Zweifel durch das Chorfenster hereinfuhr.

[2] Lettner (Chorbühnen) in diesem Styl haben sich sehr selten erhalten, da die veränderten gottesdienstlichen Bedürfnisse der neueren Zeit den Abbruch derselben häufig herbeiführten. *Otte* Seite 5.

[3] Die Anfangsworte des Evangeliums Matthäi und Marci sind nicht mehr zu lesen.

[4] Die Verstümmelung sämmtlicher Bilder, namentlich die Abhauung der Nasen, wird den Schweden zugeschrieben.

[5] Sie ist aber nicht in ihrer ursprünglichen Gestalt abgebildet, da an ihr ein erst später eingesetztes Chorfenster und der Dachreiter sammt dem westlichen Glockenthürmchen, so wie zwei schlanke viereckige Thürme mit spitzen Dächern rechts und links vom Portal, die nie zur Ausführung kamen, sichtbar sind.

[6] Das Kreuz führte er als Bischof von Speier, vergl. *Frey*, Beschreibung des bayerischen Rheinkreises II., 110, der Adler bezeichnet ihn als Grafen von Leiningen, vergl. a. a. O. S. 481.

[7] Wir wollen diese Beschreibung Renovationstafel nennen.

[1] Er war aber ein Graf von Henneberg. *Remling*, Gesch. d. Bischöfe zu Speier 1, 380.

[1] Hier ist die Stiftung der Abtei zu Eckenweiher, welche 24. April 1138 statt hatte, mit der zu Maulbronn, welche, wie bemerkt, 1146 — 1147 geschah, verschmolzen.

[2] D. h. welche uns wonnevoll dem Dienste des (wahren) Vaterlandes zugesellen mögen.

[3] *Hans Ingeram*, Knecht und Persevant der Gesellschaft zum Esel, hat in seinem gemalten Wappenbuche von 1459 diese Wappen auch, aber auf dem ersten keinen Stern und auf dem zweiten nur sieben Sterne.

[4] Nach *Ingeram* ist das Enzbergische und nach *Gabelkover* auch das Nievernsche diesem gleich.

[5] Nach *Ingeram* hat Vemmingen zwei rothe Lilienstäbe auf silbernem Feld.

[6] Nach *demselben* hatte Sickingen über dem blauangelaufenen Helm einen goldenen Schwanenhals mit drei schwarzen Büschen auf rothen Kugeln, Flehingen aber über dem goldenen Helm einen Wolf, aus dessen Rachen ein Widderskopf hervorragte. *Remling*, Gesch. d. Bischöfe zu Speier, sagt I. 681 Anm. 1864: Das Sickinger Wappen ist ein schwarzer Schild mit fünf weissen Ballen; die Helmzierde ist ein gelber Schwanenhals.

[7] Nach *Remling* ebendaselbst führt das Gemminger Wappen im Schilde drei blaue und zwei gelbe Bänder; die Helmzierde bilden zwei Büffelhörner von denselben Farben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ander abgekehrten Halbmonden in rothem Feld, *Magenheim*. 17) Zwei unkenntliche Schilde. Sämmtliche beigeschriebene Namen haben Schrift. α)

Mehrere von den angeführten jetzt unkenntlichen waren aber zu *Gabelkovers* Zeit [1] noch kenntlich und derselbe macht, Miscellanea I., 389 ff., noch weiter folgende namhaft: 1) Das Wappen der *Göler von Ravensburg*. [2] 2) Das Wappen *der von Sachsenheim*, bestehend in einem Schild, der einen silbernen Widderskopf mit zwei Hörnern in rothem Feld enthält. 3) Das Wappen *der von Neuffen*, bestehend in einem Schild mit drei Jagdhörnern. [3] 4) Das Wappen der *Grafen von Vaihingen*, bestehend in einem Schild, der einen rothen Löwen in goldenem Feld mit blauer Krone und auf einer Mauer stehend enthält. 5) Das Wappen der *von Dalheim*. [4] 6) Das Wappen der *von Helfenberg*, welches wie das der *von Sturmfeder* ist, aber Silber in schwarzem Feld hat. 7) Das Wappen der *von Neipperg* zum zweiten Mal, aber nur mit zwei silbernen Ringen und einem silbernen Kopf [5] in rothem Feld. 8) Das Wappen der *von Sternenfels*.

Im untern Theile des Herrenchors sind *zwei und neunzig Chorstühle* e von Eichenholz in zwei Doppelreihen [6] mit *folgenden Skulpturen:* Die Trunkenheit Noahs, der Tanz Davids vor der Bundeslade, das Opfer Kains, der Stammbaum Jesu aus der Brust Jesses aufsteigend, ein Einhorn auf dem Schoose der Maria [7], die Aufopferung Isaaks, Moses am feurigen Busch, der Kampf Simsons mit dem Löwen. Auch sind die Brustbilder zweier Männer mit Bärten und Mützen angebracht, welche zu Inschriften bestimmte Bänder halten, die aber fehlen. Ohne Zweifel sind es die Porträte der leider unbekannten Meister dieser reichen und zumeist gelungenen Arbeit, die dem Styl nach dem fünfzehnten Jahrhundert angehört, aber auch durch Abhauung der Nasen verdorben ist. [8]

Hinter diesen Chorstühlen sind im südlichen Seitenschiff Rahmen von *abgegangenen Bildern*, welche wahrscheinlich zu den Seitenaltären gehörten. Nach dem noch daselbst vorhandenen Verzeichniss derselben aus späterer Zeit mit *teutscher Schrift* waren es drei Gruppen, wovon die erste darstellte: S. Agatha, S. Johannes, S. Niclausen des Bischofs Legend, S. Paulus den Märtyrer und S. Clemens, beide unter Kaiser Julian enthauptet; die zweite S. Christophorus, S. Veit, S. Basilides, S. Ciriacus, S. Nabor, S. Wenzeslaus, Herzog in Böhmen, S. Nereus, S. Achilles, S. Nabor, S. Simon, S. Panagratius, S. Judas, S. Martha, S. Brigitha, S. Ursula, S. Catharina, S. Barbara und S. Clara; die dritte S. Elisabetha Landgrauen in Thüringen, geborne Königen in Ungarn pfleget den armen Krankhen ao 1200, S. Otilia, S. Agatha, S. Juliana, S. Barbara, S. Dorothea, S. Theophilus, S. Catharina, S. Anastasia. Von der ersten Gruppe ist in einem Rahmen noch Christus am Kreuz sichtbar, sie hat jetzt die *Inschrift:* γ) Martyrologii veteris picturae antiquae. An der zweiten las *Jenisch* noch die Jahrszahl 1444, sie hat jetzt die *Inschrift:* γ) Simplicitatis monumenta. An der dritten *steht* noch 1444 mit Zahlen aus jener Zeit über einem *Gemälde*, worauf ebenfalls noch Christus am Kreuz zu sehen ist, sie hat jetzt die *Inschrift:* γ) Non cultus gratia huc posita [9]. Links davon ist noch ein *Bild auf Holz gemalt*, welches darstellt auf der einen Seite ein Kastell mit Thurm, auf der andern ein solches ohne Thurm, eine Basilike umschliessend. Darunter ist geschrieben: St. Wendel, und im Vordergrund sind Schaafe, auch *steht* dabei 1447 mit Zahlen aus jener Zeit.

Der oben schon erwähnte *Lettner* a war ursprünglich bis in das eine Seitenschiff fortgesetzt, dort aber nur etwa vier Fuss hoch gemauert, indem in dieser Höhe ein romanischer Halbkreisfries sich befindet. Auf diese Mauer wurde nachher in spät germanischem Styl ein absichtlich unvollendet gelassener Aufsatz gemacht. Daneben ist ein *Portal* f von derselben Zeit, an welchem ein Arm mit einer schwörenden Hand [10] angebracht ist, um den sich ein Strick als Zeichen der Verpflichtung schlingt. Ferner ist daran eine *Konsole* g, worauf ein listig lächelnder Mönch und ein wildes plumpes Thier sich befindet, daneben ist noch eine *Konsole* h mit einem ebenfalls in *Stein gehauenen* Brustbilde, wahrscheinlich dem des Baumeisters dieser Parthie, welche die Sage von der Ueberlistung der Räuber beim Bau der Abtei durch das Versprechen der Mönche, sie nicht auszubauen, darstellt und dem Styl nach in das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts fällt.

Vor dem Lettner befinden sich in der Mitte *drei Chorstühle* i von sehr schöner und noch reicherer Arbeit als die obengenannten, ebenfalls aus Eichenholz und dem Styl nach auch dem fünfzehnten Jahrhundert angehörig, über deren Baldachinen eine durchbrochene Begrenzung war, von der nur noch wenige Ueberreste vorhanden sind. Innen unter diesen Baldachinen sind auf verschlungenen Bändern die *Inschriften:* α) Quis iste est rex glorie? Ego sum, qui sum. Vere Deus absconditus. An der verzierten Brüstung derselben *steht* ebenfalls auf verschlungenen Bändern: α) Vinea Domini Sabaoth. Flores virtutum carpite o sacra concio!

Vor ihnen ist ein zwölf Schuh hohes *Crucifix* k aus Einem Keupersandstein mit der Jahreszahl 1473 und den Buchstaben C. V. S. Der Kreuzesstamm ist dem Holz sehr ähnlich und das Antlitz Christi hat viel Ausdruck, doch ist das Haupt nach damaliger Sitte unverhältnissmässig gross. Zur Deckplatte seines Postamentes scheint eine an dem Lettner im Seitenschiff liegende Platte gehört zu haben, denn die Grösse und Profilirung und das Loch im Stein behuf der Einsetzung des Kreuzstammes rufen diese Ansicht hervor [1].

Vor dem Altar ist das *Grabmal Walthers von Lomersheim* mit der *Inschrift:* β)

Hie lit Bruder Walther ein Fryr von Lammersheim, der erste Anfahn
und Stifter diser geistlichen Sammenunge. Des Seele ru im Friden.

Dabei ist sein Wappen wie das im Paradies und ein Kreuz.

Im nördlichen Seitenschiffe befinden sich *drei und zwanzig Stühle* l mit Schnitzwerk und an den zwei einander gegenüber stehenden *Pfeilern* m des Hauptschiffs sind *Baldachine für Altäre* [2] angebracht, auf deren einem nördlichen die Gremp'schen und die Gaisberg'schen Wappen sind und die *Inschrift:* β)

Conradus Gremper civis de Vaihingen. 1501.

Später wurde darauf ein hölzerner Aufsatz, wie es scheint, behuf einer kleinen Orgel gesetzt, da dieser Platz das *kleine Oergelein* genannt wurde. 1516 stiftete dieser Conrad Gremper einen *Altar* zur heil. Anna, welcher nicht mehr vorhanden ist, und 1408 weihte der oben erwähnte Bischof Ludwig von Abalo mehrere *Altäre* zur Ehre des Evangelisten Marcus, der Päbste Stephanus und Sylvester, und der Bischöfe Eligius, Ludovicus und Fredelin ein, wovon gleichfalls sich nichts mehr vorfindet.

Im südlichen Seitenschiff ist am Gewölbe der *Kapelle* n ein *Freskogemälde* auf blauem Grunde zu sehen, darstellend Engel in sitzender und knieender Stellung mit Handorgel, Trommel, Laute und Posaunen. Ferner sind dort an der *Kapelle* o zwei *Bilder* des Markus und Stephanus, deren Namen dabei stehen, und welche mit obigen Bildern hinter den Chorstühlen Aehnlichkeit haben, so wie in der *Kapelle* p ein *Freskogemälde*, worauf Christus am Kreuz mit der Jungfrau Maria und einigen andern Personen aus der heil. Geschichte abgebildet ist.

In dem oben genannten Thurm sind drei *Glocken*. Die kleinste ist die älteste. Sie hat schöne *Schrift*, α) welche also lautet:

Cunrat Fuldensis nos fecit, Virgo perennis
Signa tue laudis audis, nec viscera claudis.
Johannes, Lucas, Marcus, Matheus, Adonay.

Die grösste hatte die *Inschrift:*

Convocat hoc signum fratres, turbatque malignum,
Ut psallant digne flagrantes pneumatis igne.
Ave Maria gratia plena.
Annis millenis [3] quadragenis
In Nurnberg fusum, Mulebrun sibi vindicat usum.
Magister Conradus Gnockhammer me fudit.
Abbas Johannes de Wormacia.
J. N. R. J. Sanctus Stephanus. Sanctus Nicolaus. Sanctus Lorencius.
Sanctus Bernhardus.

Unter den Namen dieser Heiligen waren ihre Bilder. Christus selbst war am Kreuz dargestellt, neben ihm Maria und Johannes. [4]

Die mittlere Glocke hatte die *Inschrift:*

Die Vesperglock heiss ich
Peter zur Glocken zu Spier goss mich.
Anno Dni MCCCCCVI. Jahr. [5]

Sie wurde also unter Abt Michael Scholl gegossen. Alle übrigen Gegenstände in der Kirche sind aus der evangelischen Zeit. [6]

---

[1] Wirtembergischer Leibarzt und Historiograph † 1616.

[2] Sie führten nach *Ingeram* einen schwarzen Raben auf silbernem Feld im Schild, ebenso die von Menzingen und Helmstat. Dagegen unterschieden sich diese drei Geschlechter durch die Helmzier. Bei den Gölern findet sich ein Rabenhals und an demselben fünf goldene Federbüsche mit rothen Quasten, bei den von Menzingen ein Schlangenhals mit einem schwarzen und einem goldenen Flügel und bei den von Helmstat ein silbernes und schwarzes Horn.

[3] Sie führten dies Zeichen als Jägermeister.

[4] *Remling* bemerkt am angeführten Orte: Das Dahlheimer Wappen ist ein Schild von schwarzem Fusse und silbernem Haupte, in welchem eine rothe Brücke; die Helmzierde sind zwei schwarzweisse Büffelhörner.

[5] *Jenisch* giebt dies Wappen auch, hat aber statt eines Kopfes einen Kelch, welcher, wie es scheint, den Eintritt in den geistlichen Stand bezeichnete, während die zwei Ringe das Geschlecht nachwiesen.

[6] Man sieht an ihnen zum Theil noch recht tiefe Fussstapfen der Mönche.

[7] Mit Beziehung auf Luc. 1, 69, somit die Empfängniss derselben bezeichnend, vergl. *Otte* S. 108, oder überhaupt auf die Sage, dass das Einhorn sich von einer reinen Jungfrau fangen und gängeln lasse, vergl. *Pierer* Universal-Lexikon s. v. Einhorn.

[8] *H. Fchr. v. Aufsess* sagt, Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters 1833, S. 248: Vortrefflich durch reiche Phantasie so wie durch Vollendung der Arbeit sind die geschnitzten Chorstühle. Ausser dem reich verschlungenen Laubwerk, den Drachen, Lektoren und anderen Zierarten, sind folgende biblische Geschichten daran ausgeschnitten etc.

[9] Wahrscheinlich rührt dieses ganze Verzeichniss sammt den Inschriften von einem evangelischen Prälaten her, welcher zwar diese Kunstwerke als solche schätzte, sich aber vor dem Verdacht des Kryptokatholicismus sorgfältig verwahrte.

[10] Unter derselben ist ein schildförmiges Feld, worin ein Kreuz und in dessen vier Winkeln ein Hammer, Nägel, eine Zange, Griffel und drei Würfel sind, was die Kreuzigung Christi bezeichnet, vergl. *Otte* S. 110, und mit Obigem in gar keiner Verbindung steht.

---

[1] Die gewöhnliche Behauptung, dass dies der Stein sei, welchen die Mönche den Räubern gezeigt haben zum Beweis, dass das Kloster noch nicht ausgebaut sei, ist somit nicht haltbar.

[2] Die gewöhnliche Meinung, dass es bei dem im Jahr 1564 im Kloster gehaltenen Religionsgespräch Kontroverskanzeln gewesen seien, ist ungegründet, da dasselbe ohne Zweifel gar nicht in der Kirche gehalten wurde.

[3] Hier fehlt offenbar centum quatuor.

[4] 1832 wurde sie, weil sie zersprungen war, von Neubert in Ludwigsburg umgegossen, und darauf der Vers aus Schillers Glocke gesetzt: Nur ewigen und ernsten Dingen u. s. f.

[5] 1804 wurde auch sie von Neubert umgegossen, wie die jetzige Inschrift anzeigt.

[6] Die Kanzel hat die Jahreszahl 1560, dabei ist eine Maise, welche das Wahrzeichen sein soll und ein Prälatenstab mit dem Buchstaben W, wahrscheinlich den Prälaten Wanner als Stifter bezeichnend. An dem Schalldeckel, der später ist, steht: Rom 10. Fides est ex auditu, auditus autem per verbum Dei. (Derselbe Spruch steht teutsch an dem im Jahr 1605 gefertigten Deckel der Kanzel in der Stiftskirche zu Stuttgart.) Die Orgel hat die Jahreszahl 1612 und die Inschrift: γ) Heilig, Heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll. Im Hauptschiff sind die Epitaphien folgender Prälaten und zwar auf der Nordseite: 1) Johannes Zeller † 1694, 2) Joh. Melchior Nicolai † 1675, dessen Grabmahl eine Skulpturarbeit hat, welche die eherne Schlange in der Wüste und Christus am Kreuz als Gegenbild zur Anschauung bringt, 3) Joseph Schlotterbeck † 1669, 4) Johann Adam Lederer † 1774; auf der Südseite: 1) Joh. Ulrich Bauder † 1681, 2) Joh. Valentin Harprecht † 1761, mit seiner Frau geb. Hochstetter, 3) Augustin Hochstetter † 1748. Im südlichen Seitenschiff und in den Kapellen sind in der Richtung von Osten nach Westen die Epitaphien folgender Personen: 1) Klosterpräzeptor David Krafft † 1612, 2 Prälat Erich Weismann † 1717 mit seiner zweiten Frau Sophia Elisabetha geb. Hopfer † 1715, 3) Prälat Joh. David Schmidlin † 1730 mit seiner Frau Maria Juditha geb. Stockmayer † 1722, 4) in der Sakristei Alumnus Friederich Besthlin † 1597, 5) Maria Elisabetha geb. Ruoff, Frau des Klosterpräzeptors Christoph Zeller, † 1692, 6) Margaretha, Frau des Prälaten Jakob Schropp, † 1583, 7) Prälat Jakob Schropp † 1594, 8) Weinland † 1729, 9) David Brandt, Quartiermeister des Alt-Rosischen Regiments, begraben 25. Juli 1647, 10) Justina Sibilla geb. Hopfer, Frau des Prälaten Augustin Hochstetter, † 1751, 11) Maria geb. Erhart, Frau des Prälaten Christoph Binder zu Adelberg, † 1605, 12) Albrecht Neuffer, Bruder des Klosterverwalters Johann Markus Neuffer, † 1597, 13) Maria Justina, Tochter des Klosterverwalters Johann Philipp Bardili, † 1691, 14) Wolffgang Trobnoswik, Lieutenant im Alt-Rosischen Regiment, † 27. Juli 1647, 15) Dorothea Augusta geb. Hochstetter, Frau des Klosterprofessors Joh. Christian Lang, † 1753, 16) Katharina, Frau des Klosterverwalters Mathias Bliederhauser, † 1576, 17) Barbara, dessen Tochter, † 1580, 18) Johann Bernhart Blessing, Pfarrer zu Knittlingen, ist in der Flucht allhier begraben worden am Johannistag den 27. Christmonat Ano 1697, 19) Wilhelm Emmel von Trier, Vikar

Bei oder gleich nach der ersten Anlage der Kirche und ihrer zwei Seitenschiffe wurde die *westliche* und *nördliche Umfriedigung* des *Kreuzgangs* C in einfachem romanischem Styl errichtet, während die *südliche* und ein *Theil* der *östlichen* schon vorhanden war, indem jene durch die Umfangsmauer des nördlichen Seitenschiffs, dieser durch das nördliche Querschiff gebildet wurde. Etwa gleichzeitig mit dem Paradies wurde nun der *südliche Theil des Kreuzgangs* [1] selbst von p bis r in reichem elegantem Uebergangsstyl angebaut. Hiezu kam ums Jahr 1303 der *westliche*, *nördliche* und *östliche Theil* desselben, wie aus Folgendem erhellt:

Links vom Durchgang G ist an der *Konsole* t ein *Kopf mit Tonsur* angebracht und dabei die *Inschrift*: α)

Hie sol mit rehter Andaht
Des Prioles [2] Walther werden gedaht,
Wan er hat diesen Bu volbraht.
Valete in Domino.

Dieser *Prior Walther* kommt 1303 urkundlich vor. Rechts von diesem Kopf ist an der *Konsole* u auch ein *Kopf* ohne *Tonsur*, und über ihm sind drei Rosen, über welchen *steht*: α) Rosenschoephelin. [3] Daraus, dass dieser Kopf keine Tonsur hat, lässt sich mit Sicherheit schliessen, dass er der eines Laien war, beide aber sollen ohne Zweifel die der Baumeister dieser Parthie darstellen. Um 1303 also bauten *Prior Walther* und der *Laienbruder Rosenschöphelin* den westlichen Theil des Kreuzgangs, und weil der nördliche und östliche Theil desselben gleichen Styl hat, nämlich den edeln frühgermanischen, wahrscheinlich auch diese beide.

An dem Kapitäl des Schafts einer Bogenöffnung in dem genannten westlichen Theil des Kreuzgangs gegen den Hof hin ist ein *Mönch mit Tonsur ausgehauen*, welcher Trauben isst und sogar auf einer Traube reitet, auch befindet sich in eben diesem Theil des Kreuzgangs am Sockelgesims der innern Mauer bei s eine *seltsame Thierfigur* als Relief [4] aus romanischer Zeit, also etwa dem Anfang des dreizehnten Jahrhunderts angehörig.

Im nördlichen Theil des Kreuzgangs ist eine unter den Aebten Johann Burrus 1491 — 1503, Michael Scholl 1504 — 1511 und Johann Entenfuss 1512 — 1518 aus dem Neuneck erbaute *Kapelle* v, deren frühere Bedachung nicht mehr vorhanden ist. [5] Am Gewölbe derselben ist die *Inschrift*: γ)

Anno Domini MDXI foderunt in torrente, repererunt aquam vivam. Gen. XXVI.

Dieser Brunnen ist jetzt versiegt, aber davon noch eine kolossale Schale aus Einem Stein übrig.

Im Kreuzgang findet man, wenn man im südlichen Theil anfängt und in der Richtung von Westen nach Osten (von w — x) fortschreitet, folgende *Epitaphien*:

1) Anno Domini MCCCLVIII. Idibus Januarii [6] octave epiphanie obiit Johannes vocatus Hormich, piscator, civis Spirensis, requiescat in pace. α) Mit Kreuz und Wappen, worin zwei Fische sind. 2) Clauditur hoc tumulo Conradus cum Ludovico. α) Mit Wappen, das eine Lilie enthält. 3) Anno Domini MCCCLXXIX. III. Idus Januarii obiit Rudolfus de Offenburg, civis Spirensis, amicus hujus Coenobii. Requiescat in pace. α) Mit Wappen, welches den Riss einer Burg enthält. 4) Anno Domini MCCCCXXXVIII. V. Kalendas Marcii obiit in Spira Anna zum Lamme. β) 5) Anno Domini MCCCCLXXII. obiit Junckher Jörg von Schawenburg, Bernharts von Schawenburg Sone, uff Sanct Dionisius Tag. β) Mit Wappen, dessen Schild ein Andreaskreuz und eine Einfassung mit geschuppten Wolken enthält. 6) Anno Domini MVCXXV. pridie Nonas Februarii obiit Venerabilis Dominus Joannes Entenfuss de Ewessheim, quandoque hujus Monasterij Abbas, cujus anima requiescat in pace. β) Mit Abtsstab. 7) Anno Domini MDVI. XV. Kalendas Julii obiit Venerabilis Praesul ac Dominus Johannes Riescher de Laudenburg, in Mulbronne quandoque denuo Abbas, cujus anima requiescat in pace. β) Mit Abtsstab. 8) Als man zalt von Crist Geburt MCCCCLXXVIII. Jare uff den fierden Tag des Monats Augusti ist gestorben der Vest Junkher Swicker von Sickingen, Faut zu Brethem. Des Sele ruge in dem Fried. Amen. β) Mit Wappen, das fünf runde Scheiben enthält. 9) Anno Domini MCCCCXXXI. pridie Kalendas Augusti obiit Jungher Leonhard von Sickingen, her Swickers Son, Voit zu Bretheim. β) Mit demselben Wappen. 10) Wappen mit zwei senkrechten von einander abgekehrten Halbmonden, *Magenheim*, und mit drei wagrechten Jagdhörnern, *Neuffen*. [7] 11) Anno Domini M . . . . . VI. Cal. Sept. obiit Dominus Cunrad de Bernhusen, Spirensis Canonicus, qui mortis poenas exsolvens hic sepelitur. [8] α) x) 12) Anno Domini MCCCCXXIX obiit Elin, virgo de Spira, Fautrix hujus Monasterii. β) Mit Wappen, das eine Lilie enthält. 13) Anno Domini MCCCCXCII. obiit Dominus Stephanus Otinger, cujus anima requiescat in pace. β) Mit Abtsstab. 14. Anno Domini MCCCCXXVII. obiit Elisabeht, virgo de Spira, fautrix hujus Monasterii. β) Mit Wappen wie Nr. 12. 15) Wappen mit einer Rose, *Rosswag*. 16) Anno Domini MCCCCXIIII. II. Nonas Decembris obiit Venerabilis et egregius Frater, Johannes Mulberg, Sacerdos de Basilea, Professor [9] ordinis fratrum predicatorum, cujus anima requiescat in pace. β) Mit Wappen, das einen Leuchter enthält. 17) Otto de Rosswag hic requiescit. [1] α) Mit Wappen, wie Nr. 15. 18) Anno Domini MCCCCVIII. Nonis Januarii obiit Venerabilis Magister Burkard de Waltorf, Sacerdos et Phisicus, hujus Cenobii fidelis amicus, cujus anima requiescat in pace sempiterna. Amen. β) Mit Wappen, das einen Hirschkopf mit Geweih enthält, darüber steht er selbst, in der rechten Hand einen Kelch, in der linken ein Buch haltend. 19) Anno Domini MCCCLXXXVI. XV. Kal. Jan. obiit Dominus Albertus de Ruxingen, Venerabilis Abbas hujus Cenobii. α) x) Mit Abtsstab, den ein Arm hält. 20) Wappen, das einen rechten mit drei Paar von einander abgekehrten Zwerchbalken führt, *Stocksberg*. 21) Ovales Wappen, mit einem Ring, der mit einem Stein besetzt ist, *Dürrmenz*, oder *Enzberg* oder *Niefern*.

22) Bis septingentis Domini septem quater annis.
Abbas Albertus ex Ontensheim Venerandus,
Cum bene bis denis rexisset sex simul annis,
Junius hunc ternis dedit intumulare Kalendis.
Gaudeat ante Deum, qui praestitit hic Jubeleum. Amen. β)

Mit Absstab.

23) Abbas Bertholdus hic pausat carne solutus,
Horum qui fratrum tum rexit ovile sacratum
Annis bis octo plus quoque dimidio.
Que docuit, monitis solitus praecedere factis.
Anno sex deno C quater Mque secundo
Discessit festo Johan Latin, Deus esto
Huic memor et gratus, ut sit sine fine beatus.
Natus de Rosswag villa. β)

Mit Abtsstab. 24) Conradus de Remchingen. [2] Mit einem Lilienstabkreuz. 25) Anno Domini MCCCLX. V. Cal. Februarii obiit Pela Gutae Domina, in Domino requiescat. Amen. Anno MCCCLX. II. Cal. Februarii obiit Pela, filia ejus, et Anno Domini MCCCLI. X. Cal. Augusti obiit Guta, filia praedicte Gutae, et Anno MCCCLXXXVII. XV. Cal. April. obiit Irmela, soror Pelae et Gutae immediate praescriptae. Requiescant in pace. Amen. α) Mit Wappen, das in einem Kreis ein Kugelstabkreuz, und im obern Winkel ein O, im untern ein I enthält. 26) Anno Domini MDXXI. XI. Calend. Decembris obiit Reverendus in Christo Pater ac Dominus Dominus Joannes Burrus de Brethein, precipuus religionis amator et cultor, Abbas hujus Monasterij bene meritus, cujus anima requiescat in pace. β) Mit verziertem Abtsstab, den ein Arm hält. 27) Wappen mit rechts durchschnittenem Feld. *Bromburg*. 28) Anno Domini MCCCXII. α) x) 29) Anno Domini MCCCCXIX. III. Kls. Octobris obiit Venerabilis Magister Petrus de Prega, [3] eximius Doctor in Medicinis, Studii Padauuiensis, fuit Cenobii fidelis amicus, cujus anima requiescat in sancta pace. β)

30) Mille quadringentis Domini decies tribus annis
Abbas Gerungus ō vicena luce Novembris,
De Wilperg natus, regnet sine fine beatus. β)

Mit Abtsstab.

31) Aethere sit dignus hic pausans carne Boyngus
Abbas in Euterne, [4] qui Spiram Basiliensi
De synodo rediens deficiebat ibi. β)

Mit Abtsstab.

32) Hic Pater Heinricus de Gernstein, pacis amicus,
Exuvias posuit corporis, astra petens.
Nobilis ex genere, sed nobilior pietate,
Cultor virtutis, carnis quoque strenuus hostis,
Quam sic inanivit, quod cutis ad ossa resedit,
Martyrio longo se sacrificans cruxifixo.
Sancta, Deoque placens sit taliter hostia vivens,
De quo non dubites, quin caelo sit sibi sedes.
Obiit MCCCCXLII. Lucae Evangelistae. β)

33) De Bretthem genitus saxo qui premor ab isto,
Abbatis quondam munere fungens eram.
Me cedere fecit Podagre noxia lues,
Nec amplius lustro patitur esse Patrem.
Vos, qui transitis, requiem Nicolao precantes,
Dicite sistentes: O super astra vivas!
Obiit XII. Kalendas Maji MCCCCLXXV. β) x)

Mit Abtsstab.

34) Inclytus Orator, Abbas quandoque Johannes.
Olim magnanimus, nunc jacet exanimus.
Qui de Geilhausen oriundus, Basiliensis
Concilii missus, cepit amore Dei
Unius ad fidei cultum revocare Bohemos,
Cui lux aeterna luceat in patria.

Amen. Obiit MCCCCXLIII. β) x) Mit Abtsstab. 35) o) [5]. 36) Anno Domini MDCXLIII. V. Idus Januar. obiit F. Mattias Amman, Sancte Gallensis, Helvetius, Conversus Lucellensis, et Cellerarius Maulbrunensis. Requiescat in pace. Amen. γ) 37) Anno Domini MDCXXXV. 24. Octobris obiit Venerabilis P. F. Joannes Berod, Lucellensis Professus, post restitutionem hujus Monasterii Prior, cujus anima vivat Deo. γ) x) 38) Anno Domini MDC. . .

---

in Oberhausen, † 4. Dez. 1630, 20) Anna Maria, geb. Cellarius, Frau des Klosterverwalters Matthäus Hiller, † 1663. Diese sämmtlichen Epitaphien haben Schrift. γ) Ausserdem liegen die Prälaten Valentin Vannius (Wanner) † 27. August 1567 und Georg Burckardt Knöbel † 15. April 1714 in der Kirche begraben. Auf des letztern Grabmal war der sterbende Jakob, seine zwölf Söhne segnend, gemalt.

[1] Der Name Kreuzgang ist sehr wahrscheinlich von den daran befindlichen Kreuzgewölben abzuleiten.

[2] Prioles = Priors. So führt *Zeuss*, die freie Stadt Speier vor ihrer Zerstörung, S. 12, Prieln = Priorin auf, auch steht in einer Urkunde des Klosters Frauenzimmern vom Jahr 1417, die sich im königl. Staatsarchiv zu Stuttgart befindet, Priolin = Priorin.

[3] 15. Febr. 1336 kommen Cunrat Schophelin und sein Bruder Diethericb als Herrn zu Maulbronn und 1365 Gotschalg selige Schefelin, Bürger zu Speier, urkundlich vor.

[4] Vergl. *Klunzinger*: Bebenhausen S. 7.

[5] Auf ihr ist jetzt ein zum Hörsaal dienendes Gelass.

[6] Statt Januariis, welche Bemerkung auch für die folgenden ähnlichen Fälle gilt.

[7] Hier ist entweder Ulrich von Magenheim und seine Frau Maria von Neuffen, welche 1293 lebten, oder Zaisolf von Magenheim und seine Frau Elisabeth von Neuffen, welche 1320 lebten, begraben.

[8] Er lebte vor 1277, s. *Zeuss*, traditiones Wizenb. S. 306.

[9] = Professus, vergl. *Carolus de Visch*, bibliotheca scriptorum sacri ordinis Cisterciensis, epistola dedicatoria S. 12.

[1] Otto von Rosswag und sein Sohn gleiches Namens kommen 1283 urkundlich vor.

[2] Conrad von Remchingen war an Elisabeth von Enzberg verheirathet und kommt 1304 und 1334 urkundlich vor. Sein Sohn gleiches Namens kommt auch 1334 und wieder 1341 und 1351 vor.

[3] Soll wohl Praga heissen.

[4] Die Lesart ist schwierig, es könnte auch heissen Enterne, *Jenisch* liest Meuternae. Vielleicht ist Ausserthal, uterina vallis, gemeint.

[5] Dieser Grabstein wurde vor etwa fünfzehn Jahren bei Anlegung einer Dohle durch den Kreuzgang in der Mitte zerhauen. Zu ihm gehörte wahrscheinlich ein bei dieser Veranlassung dort herausgenommener steinerner Sarg, der jetzt bei dem Kapitelsaal liegt, und worin man noch Todtenbeine gefunden haben soll.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

IX. p. M . . . . . Suntgoivus [1]; Professus Lucellensis, Parochus et Pistinarius in Mulbronn., Requiescat in pace. Amen. γ) x) 39) Anno Domini MDCXXXV. IVto Sbris obiit Venerabilis P. F. Rodolphus Stulmiller, Lucellensis Professus, et post hujus Monasterii restitutionem Cellararius. Requiescat in pace. γ) Ausserdem Wappen mit zwei Ringen und Kelch, Neipperg? o)

Der von dem Kreuzgang eingeschlossene Raum war der Friedhof der gemeinen Mönche. [2] An den östlichen Theil des Kreuzgangs stösst als Erweiterung desselben der Raum D, welcher dem Styl nach im vierzehnten Jahrhundert erbaut wurde, 1431, 1462, 1467, 1475 und 1642 urkundlich als *Kapitelsaal* vorkommt und zugleich als Begräbnissplatz diente, [3] was auch früher schon der Fall war. [4] Er hat ein von drei Säulen unterstütztes Sternengewölbe, und es sind in dessen Feldern Marterwerkzeuge, das Leiden Christi bezeichnend, gemalt, woher er irrigerweise jetzt gewöhnlich Geisselkammer genannt wird. Er hatte nach der Kirche die würdigste Bestimmung. [5] Es befinden sich darin folgende *Epitaphien:*

1) Anno Domini MDCXLII. Kal. Octob. obiit, postquam in eodem anno Abbatiam resignavit, admodum Reverendus Dominus Christophorus Schaller, ex Sennheim Alsata, Profess. Lucellensis, Prior Uterinae vallis, primus hujus Monasterii 1630 iterum restituti Catholicus Abbas. Requiescat in pace. Amen. γ) x)

Mit Abtsstab.

2) Petra conditur hac Ulrich cognomine Melsag
Terris sublatus Christo sit consociatus. α) x)

3) O bonitas Christi, succurre, precor, michi tristi
Ottoni, sceleratorie peccata luenti,
Cancellam regni moderans virtute potenti,
Qui vermis nunc atque cinis vocor ista legenti.
Unde pater venie veniam da te sicienti,
Me saciens, te pane fruens, in luce frequenti. α) x)

4) Anno Domini MCCLXXVI. VI. Idus Junii obiit Soror Mergarthis.
Hujus amica domus ipsa fidelis erat.
Conferat aeternae Deus illi gaudia vitae.

Amen. α) x) 5) Anno Domini MCCLXXXXI. IIII. Kl. Marcii obiit Helfric. de Dalheim Spirensis Ecclesie Canonicus. [6] α) 6) III. Idus Aprilis obiit Eggehardus anno Domini Millesimo CCLXXIII.

Iste Novi castri fuerat Venerabilis Abbas. α) x) Mit Abtsstab. 7) Anno Domini MCCC . . . III. Id. Januarii obiit Venerabilis Magister Anshelmus de Hergesheim, Sacerdos juris peritus, Praebendarius Majoris Ecclesiae Spirensis, Coenobii hujus fidelis amicus. Requiescat in pace Amen. β) x) Dabei ist sein Bild, mit der Rechten einen Kelch, mit der Linken ein Buch haltend. 8) Anno Domini MCCCCCLVII. XVII. Kalend. Aug. obiit Reverendus ac pius Dominus Henricus de Nordlingen, Abbas Monasterii Maulbronn, cujus anima requiescat in pace. Amen. β) x) Mit Abtsstab. 9) Anno Domini MCCCCII., Regiminis vero sui Anno XVIII., VII. Kalendas Augusti obiit Venerabilis Pater Dominus Henricus de Renningen, Abbas hujus Coenobii. Requiescat in pace. β) x) Mit Abtsstab, den ein Arm hält. 10) Bild eines Priesters. x) 11) Ein Abtsstab. 12) Anno Domini MCCCCLXVII. Idus Julii obiit Venerabilis Pater, Dominus Johannes de Winsheim, Licentiatus atque Sacre Theologie Praedicator assiduus, Abbasque hujus Monasterii optimus. β) x) Mit Abtsstab. 13) Anno Domini MCCCLIII. die Simonis et Judae obiit Dominus Cunrad de Talheim, Abbas hujus Monasterii, cujus anima requiescat in pace. Amen. Darauf war sein Bild mit einem Buch in der rechten und dem Abtsstab in der linken Hand. o) 14) Soror Jutida. o) 15) Anno Domini MCCCXLV. Vigilia Thome obiit Ella Domina Swrenin, civis Spirensis, anima cujus in pace requiescat. Darauf war ihr Bild o). 16) Albertus Abbas ō VII. Cal. Junii. o)

Nach *Jenisch* soll auch folgendes Epitaphium, welches er aber selbst schon nicht mehr vorfand, im Kloster gewesen sein: Johann von Mellin, Professus in Aldinghof zu Paderborn, hiernächst postulirter Abbt zu S. Mauritii Berg und Simeonis zu Minden, † 1637 im Augusto. Nach *Crusius* wurde Hedwig von Dürrmenz, ein Mägdlein, hier begraben. Ausserdem wurde dem Gelphrad, Edlen von Horrheim, † nach 1179, und dem Ludwig von Lumeburg nebst seiner Frau ihr Begräbniss hier zugedacht und zwar diesem Ludwig ausdrücklich in der Kirche.

An diesen Raum D wurde eine *kleine Kapelle* y, deren Boden später erhöht worden zu sein scheint, in demselben Styl aus dem Achteck angebaut, auch stösst daran ein Gelass z, an dessen südlicher Wand *mystische Kreise* eingerissen sind. Vor demselben befand sich ferner ein *Altar* zum heil. Paulus von welchem jetzt nichts mehr zu sehen ist. Zu der ganzen ursprünglichen Façade der Kirche sammt Nebengebäuden gehörte die innere Wand des *äusseren Gangs* E, der an die Vorhalle stösst. Derselbe wurde in germanischem Styl angebaut und es wurden hiebei die Lisenen, welche an der früheren (ursprünglichen) Mauer heraufgiengen, als Auflager für die Kreuzgewölbe benützt. Diese Nebengebäude sind ursprünglich germanischen Styls und aus dem Anfang des dreizehnten Jahrhunderts, wie folgende *älteste Inschrift α) des Klosters* an einer Basis der *Lisene* aa beweist:

Anno ab incarnatione Domini MCCI.

Zu derselben Zeit, wo der *Gang* E gebaut wurde, wahrscheinlich im fünfzehnten Jahrhundert, wurde auch der zwischen ihm und dem Kreuzgang liegende *Keller* F eingewölbt.

Diesen *Gang* E trennt der *Durchgang* G von einer geräumigen *Halle* H, welche im Uebergangsstyl, also etwa im dreizehnten Jahrhundert erbaut ist, auf sechs Paar Säulen, mit zierlichen Kapitälen ruht, und ihrer Anlage nach das *frühere Refektorium* gewesen zu sein scheint.

An diese stösst ein früher vielleicht geschlossener *Raum* I, von dessen zwei Gewölben nur noch die Anfänger sichtbar sind, und welcher für *Doktor Faust's Laboratorium* gehalten wird, ohne Zweifel aber die *Küche des Klosters* war.

Gegenüber von der obengenannten Kapelle v ist das Portal zu dem *Raum* K. Eine Abbildung der Details und des Längendurchschnitts giebt *F. Eisenlohr*, mittelalterliche Bauwerke. 1s Heft.

Dies ist ein geräumiger, gewölbter Saal im Uebergangsstyl, dessen halbkreisförmige Kreuzgurten mit spitzbogigen Quergurten durchschnitten sind. Sämmtliche Gurten sind von schwerer Profilirung und theilweise mit einer doppelten Reihe der Diamantverzierung geschmückt; die Säulen, der Zahl nach sieben, von schlanken Verhältnissen, darunter drei, welche die Diagonalgurten unterstützen, von grösserem Durchmesser. Er hatte einen ringsum erhöhten Boden, der in der Mitte vermuthlich etwas tiefer war, als jetzt, indem die Plinthen der Säulen gar nicht vorstehen, auch ist an einer derselben eine Vertiefung für eine Brunnenröhre sichtbar, was in Verbindung mit der jetzt zugemauerten Oeffnung gegen die Küche auf seine Bestimmung als *Refektorium* hinweist, und sowohl durch seinen noch jetzt üblichen Namen *Rebenthal,* [1] als auch durch die Vergleichung mit Räumen von derselben Lage in andern Cisterzienser-Abteien, z. B. Raum K im Grundriss von Bebenhausen bestätigt wird. Bei Aufführung solcher Gelasse, welche zu heiteren gesellschaftlichen Zwecken dienten, durfte sich der Kunstfleiss der Erbauer freier bewegen, als dies damals noch bei der Construktion der Kirchen selbst gestattet war, und schuf desshalb hier zierlichere und kühnere Formen. An diesen Sommerspeisesaal grenzen drei gewölbte Räume L, über welchen ebenfalls einige derselben Art sind. Die Bestimmung keines von ihnen ist bekannt. Der *Raum* M war wahrscheinlich die *Geisselkammer* (Flagellatorium), indem daselbst eine Person mit Heiligenschein, die eine Ruthe in der Hand hat, *gemalt* ist. Jetzt ist er durch eine Mauer getheilt.

Nördlich davon ist ein *grosser Keller* N, dessen Gewölbe von vier stämmigen Säulen und einem Pfeiler in der Mitte getragen wird. Der Styl ist romanisch und der oben beschriebenen Façade der Nebengebäude der Kirche ähnlich, wesshalb seine Erbauung auch in den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts zu setzen ist.

Von dem *Gange* E führt eine *steinerne Treppe* bb, deren gegenwärtiges ebenfalls steinernes Geländer wohl früher eine andere Bestimmung hatte, zu einem Saal spätgermanischen Styls, welcher wahrscheinlich der von Abt Entenfuss (1512 — 1518) erbaute *Winterspeisesaal* (Refectorium hibernum) war. [2] Seine Umfangsmauern ruhen auf denen von F und G, welche älter sind, und eine noch daran gegen Westen vorhandene zugemauerte Thüre in romanischem Styl beweist, dass früher ein anderes Gelass da war. Diese Thüre und ein Theil der Grundmauern gehörte zur ursprünglichen Façade.

Aussen gegen Westen ist eine Sonnenuhr, welche die *Devise* hatte:

Cum sol non lucet, patientia opus est.

Auf die *Räume* DMN und den östlichen Theil des Kreuzgangs waren *die Zellen der Mönche* gebaut, zu welchen auch eine jetzt theilweise abgebrochene steinerne Treppe an der Geisselkammer vom Kreuzgang aus führte, und es heisst dieser Platz noch jetzt *Dorment* (Dormitorium). Im Dachstuhl war ein grosser, vielleicht für die *Laienbrüder* bestimmter *Saal.*

Von dem Dorment aus gelangt man in den oben schon genannten Saal des Querschiffs. Derselbe war, wie bemerkt, ursprünglich wahrscheinlich zur *Schatzkammer* eingerichtet, später aber zum *Bibliotheksaal* [3] bestimmt, welchen Abt Johann Burrus bei seiner zweiten Amtsführung 1519 — 1521 bauen liess, und der als sehr kunstreich gerühmt wird, was sich ohne Zweifel darauf bezieht, dass seine Decke aus zwei spitzbogigen, durch Pfeiler unterstützten Tonnengewölben besteht, und die eiserne Thüre daran ein Schloss hat, welches nur durch einen Kunstgriff geöffnet werden kann. Es befindet sich die sogenannte *Fundationstafel* darin, welche früher auf der Herrenstube im Herrenhaus (s. unten) an die Wand befestigt war. Sie besteht aus einem hölzernen Kasten mit *zwei bemalten Flügelthüren.* Auf der linken ist aussen abgebildet, wie die Klosterbrüder im Bau der Kirche begriffen sind. Sie sind in ihrer Ordenstracht, der eine behaut Holz, der andere Steine, ein dritter macht den Mörtel zurecht, ein vierter steht in einem Trettrad, an welchem ein Stein hinaufgezogen wird, ein fünfter steht auf der Mauer und nimmt diesen Stein ab. Auf der rechten Flügelthüre ist aussen dargestellt, wie sie während der Arbeit von Räubern überfallen werden und ihnen schwören, das Kloster auszubauen, und innen, wie Bischof Günther und Walther von Lomersheim als Stifter die Kirche in den Händen halten und sie der Himmelskönigin als Opfer darbringen mit folgenden *Worten:*

Lass dir diss Opfer gnediglichen bevolen sein.
Ad nos flecte oculos, dulcissima Virgo Maria,
Et defende tuam, diva Matrona, domum. 1493. [4]

---

[1] Soll heissen MDCXXXIX. obiit piae memoriae. Der Name selbst aber lässt sich nicht mehr angeben. Suntgoivus zeigt seine Geburt aus dem Sundgau an.

[2] Jetzt ist dort ein Garten, welcher von der daneben befindlichen obengenannten Kapelle Kapellgart genannt wird.

[3] 1557 wurde ein Abt darin installirt.

[4] Die Epitaphien in demselben gehen bis 1273 zurück, s. unten.

[5] Hier versammelten sich, sagt *Sulpiz Boisserée* a. a. O. das Kapitelhaus und der Kreuzgang der Abtei Rommersdorf S. 31 ff., täglich die Mönche nach dem Morgengottesdienst unter dem Vorsitz des Abts oder des Priors. Es wurden die Lebensgeschichte des Heiligen des Tages und ein *Kapitel* aus der *Ordensregel* vorgetragen (daher der Name Kapitelsaal), auch wurde der auf den Tag bezügliche Theil der Jahrbücher gelesen, worin die verstorbenen Ordensbrüder, die Wohlthäter und Beschützer verzeichnet waren; bei allem diesem sprach man passende Gebete. Hierauf folgte die Rüge und Bestrafung der Vergehen, die öffentlich statt gefunden hatten, oder deren die Brüder sich selbst anklagten; zuletzt kam die Vertheilung der Arbeiten und Geschäfte, so wie die Berathung der Klosterangelegenheiten, oder bei eintretendem Fall die Aufnahme von Novizen und die Wahl eines Abts oder Priors. Dieser Bestimmung des Kapitelsaals gemäss erbaute man denselben stets mit besonderem Aufwand, man errichtete ihn gewöhnlich in der Nähe der Kirche an der Ostseite des Kreuzgangs. In seinem Innern brachte man rund herum Bänke und an der mittleren Wand einen ausgezeichneten Sitz für den Abt oder Prior, bei den Stiften für den Probst oder Dechanten an, auch schmückte man den Saal mit Gemälden, stellte ein Kreuz oder Lesepult darin auf.

[6] 1277 kommt er bei der Schlichtung eines Streites zwischen dem Kl. Weissenburg und dem Kapitel zu Speier als Zeuge vor, s. *Zeuss* S. 306 ff.

[1] Auch in der Abtei Hirschau war ein Refenthal, s. *Heyd* Ulrich 3, 105, so wie in Herrenalb derselbe Name sich findet, in Bildhausen hiess der entsprechende Saal Rebenthal, und das Winterrefektorium in Bebenhausen heisst jetzt noch so, s. *Klunzinger*, Bebenhausen, S. 29 Anm. 3. Im Jahr 1440 kaufte Maulbronn in Speier Wiesen im Rebenthal. Speierer Arch. Urkd.

[2] Jetzt wird er als Winterkirche benützt. An dem Eingang ist links das spätere Wappen von Maulbronn mit einem beladenen Esel, der sich einem Brunnen nähert, und die Jahrszahl 1768, und rechts ein Wappen mit einem Abtsstab und dem Buchstaben W, wie in der Sommerkirche an der Kanzel. Sie wurde somit wahrscheinlich von Prälat Wanner zur Winterkirche eingerichtet und 1768 renovirt.

[3] Hiezu dient er jetzt noch.

[4] Diese Jahrszahl bezieht sich, wie es scheint, nur auf die spätere Beisetzung dieses Distichons.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Auf dem obengenannten linken Flügel innen kniet der heil. Bernhard und Abt Diether vor der Maria und es gehen von letzterem die *Worte* zu ihr aus:

O Muter Gots enpfahe das Opfer.

Auf der Tafel selbst *steht* mit vergoldeten Buchstaben γ) Folgendes *geschrieben:*

Wir Günther von Gottes gnaden Bischoff zue Speyr thun khundt allen Menschen die gegenwärtig oder zukünfftig seyen das der Ersam Ritter, und geborner Freyherr, Altz Stammes, baid Vatter, und muotter, Herr Walther von Lammersham, züchtig in Sitten, sehr streng in Waffen bewegt ward von Göttlichem einsprechen, zu den gezitten alss man Zahlt 1138 [1] Jar von Christi Geburt, Sich und all sein gutt Gott in seinem Dienst zu opffern, in ein Gaistlich leben, umb Seiner seelen ewiges hail, und allen nachkommenden in ein bey Zaichen, darumb seine andechtige Mainung Zue vollbringen, batt Er vleissiglich wainende, und vlehende den Ersamen Gaistlichen Vatter, und Appt, Herrn Ulrichen des Closters Newenbürg, umb ein Convent, und Erwarb mit seim strengen gebett, von Jme ein Erbarn Münch, Herr Dieterich genandt Zu Einem fürweser seines Gotts hauss mit 12 Mönchen, undt Etlichen Laybrüdern, Zue bawen ein Apptey, uff seiner aigen markh Eckenweiler, des Dorffs bei lammerschem gelegen, dass er darzue gaab, mitt allen seinen zugeberden, und Ergab sich mitt gelibten ewige Keuschhait in die gemainschafft der Gaistlichen Brüder, und nam an sich den hailigen orden, und ward ein Lay Bruder jres ordens Bey in, und da fiengen sie an zu bawen ein Closter. Aber kürtzlich darnach che sie etlich Jar da wohnten, worden sie merken, das derselben Statt Gelegenhait inen mass sehr unbequem, umb gebresten mancherlei clösterlicher Zugehörden, und notturft. Hierumb so kame der obgenant freyherr Walther von Lamerschem mitt Herr Dieterich dem vorgenannten Apt, zu unss in Raths weise, Kamen und Baten unss, das wir umb Gottes ehre wölten Ir Convent besehen, also gewerten wir Sie Ires fleissigen gebets, and gesahen Iren gaistlichen Samlung: und funden wir die statt gantz ungeschickt und uneben clösterlicher gelegenhait. — Darumb so geben wir inen umb ires gebets wegen gar ein geschickt und abgescheiden statt, auf unserm grund und boden, Maulbrunnen genandt, da zu bawen und Stifften ir Closter. Die Statt wass gantz wildt, wiest, ungebawet und sehr sorglich von wegen der mörder, die da raubten und mordten stetiglich. Denen doch die Brüder getraweten wohl mitt Gottes Hülff zu widerstehen. Und alss man zalt von Christi Geburt 1148 Jar vollenden sie an Maulbrun zu bawen, und zu den Zeitten dess durchleuchtigsten Ehrwürdigen Kaysers Herr Friderichs, ward diss Münster geweiht — von dem Ehrwürdigen Herrn Arnolde Ertzbischoff zu Trier, in die Ehr Christi und seiner würdigen gebererin Maria, und sant nicklass des Heiligen Bischoffs. Die Kirchweyhung geschah an dem 14. Tag Mayen, under dem ersamen Vatter und Herrn, Herrn Dietrich, erstem Apte dieser Statt anno 1178, ist auch zu wissen, dass der ehrsam Ritter, Herr Walther obgenamt Convers dieses Closters, der diese Sammlung zuerst stiften und bauen wass, mitt Hülff und Stewr des Ehrwirdigen Herrn Herrn Günthers Bischoffs zu Speyr und Grafen zu *Leiningen*, liegt begraben in der Layenbrüder Chor: und sein Mitstifter Herr Günther obgenannt liegt begraben in der Prüsterchor, vor dem Frohnaltar der Seelen und allen die Ir Stewr hand gethon zu diesem Gottshauss und alle glaubigen Seelen ruhen im Frid. Amen. Gemacht und geschrieben ist diese Tafel in dem seeligen Gulden Jar von Christi geburt, 1450, unter dem Ehrwirdigen Herrn Bechtold, Abt diss Closters, in dem 6. jar der Abtey, zu einer ewigen Gedechtniss der ersten Stifter. Renovata 1616.

Von obengenannten *Gemälden* hat das dritte und vierte Aehnlichkeit mit dem an der südlichen Wand der Kirche, dagegen ist das erste und zweite eigener Zusatz. Auch auf der Stiftungstafel selbst ist Einiges der dortigen Renovationstafel, welche älter ist, entnommen, Anderes aber der Stiftungsurkunde Günthers, welche *Besold* giebt, so zwar, dass Manches bei letzterer abgekürzt, Manches aber auch durch Zusätze erweitert ist. Bei der mehrmaligen Erneuerung derselben haben namentlich die Bestimmungen der Zeit der Stiftung und das damit Zusammenhängende mehrfache Veränderungen erhalten, weil Einige sie von Eckenweiler an, Andere von der Versetzung nach Maulbronn an datirten.

Ferner ist in diesem Saale ein *Altargemälde* von 1432, welches zwar sehr Noth gelitten hat, aber doch noch Spuren eines guten Meisters zeigt, und die Kreuzigung Christi mit Zusätzen aus dem Legendenkreise darstellt. Es mag zu einem Seitenaltar gehört haben. [2] Ueber dem östlichen Ende des südlichen Theils des Kreuzgangs ist *ein mit einem Kreuzgewölb bedeckter Raum*, zu welchem man jetzt nur noch unter dem Dach eben dieses Theils des Kreuzgangs gelangen kann, doch ist an ihm eine zugemauerte Thür gegen das Dorment sichtbar. *Dort wurde nach der Sage Doktor Faust vom Teufel geholt und man will noch einen grossen Blutflecken von ihm an der Wand daselbst zeigen.*

Das Dorment ist mit dem Herrenhause durch das *Gebäude* O verbunden. In diesem ist unten ein Saal, welcher ein Tonnengewölbe mit rautenförmig sich durchkreuzenden Rippen hat und der *Sprechsaal* (Parleatorium) gewesen zu sein scheint, und oben ebenfalls einer mit einem Sternengewölbe, welcher das *Oratorium* gewesen zu sein scheint. Der *Boden* des letzteren wurde, weil er schadhaft war, und die Klosterbrüder fürchteten, er möchte brechen, unter Abt Berchtold von Rosswag 1446 durch *Petrus von Franckford, Suffraganeus des Bischofs Reinhard von Speier*, wieder hergestellt. Das Ganze ist aus germanischer Zeit.

Zu eben diesem obern Saal führte vom Raume D aus eine zierliche *Wendeltreppe* cc mit gewundener Spindel. Sie hat die *Inschrift:* γ)

Divae virgini Mariae ac posteritati bene merenti [3] Johannes Burrus de Brethen Abbas per F (ratrem) Conrad Conversum de Schmye hoc opus erigens a fundamentis consummavit.
Anno Domini MCCCCLXXXXIII.
L (aus) O (ptimo) D (eo).

Zu dem östlichen Eingang des Oratoriums und zugleich zum Herrenhaus P führte ebenfalls eine gleichzierliche *Wendeltreppe* dd mit hohler gewundener Spindel vom Gang ee aus, welcher die *Inschrift* hat:

Anno Domini MCCCCCXVII. sub venerabili Domino Domino Johanne Entenfus Abbate arte et ingenio fratris Augustini hoc opus erigitur.

An der später eingesetzten Thüre der Mauer, die sich vom Keller N zum Herrenhause hinzieht, steht 1497, was in die Zeit der ersten Amtsführung des Abts Burrus fällt.

Das Herrenhaus P selbst war die Wohnung des Abts. [1] Es wurde unter Abt Heinrich von Renningen, welcher 1384 — 1402 den Stab führte, erbaut. Im untern Theil desselben ist ein *Gang* ee in romanischem Styl, und es scheint dort ein Interimsgebäude für die Mönche und Laienbrüder, so lang sie die Kirche bauten, gestanden zu sein.

Ferner ist dort ein *Raum mit sechs steinernen Säulen* aus germanischer Zeit, deren Kapitäle romanischen Würfel-Kapitälen ähnlich sind, und welche die Deckenbalken umfassen und tragen. Sie sind mit Fischen verziert und an *einer derselben* ff ein *Entenfuss mit einem Abtsstab.* Ebenso ist am Schlussstein des Sternengewölbes eines schönen Erkers an diesem Herrenhause ein *Wappen mit einem Entenfuss*, woraus erhellt, dass sowohl jene Säulen als auch dieser Erker ebenfalls unter dem genannten Abt Entenfuss gemacht wurden. [2]

Im *Herrenkirchhofe* befinden sich folgende *Epitaphien:*

1) Anno Domini MCCCLXXIIII pridie . . . . . Maii obiit Dominus Bertoldus. [3] *a*) x) 2) Novenbr. *a*) x) Mit Kreuz. 3) Swiggerus dch Emertin. *a*) Mit Kreuz. 4) An der nördlichen Seite des Chors der Kirche, welche an diesen Kirchhof stösst, ist aussen an dem *Pfeiler* gg die *Inschrift:* β)

Anno milleno ter C cum septuageno
Septimo, cum celebris crucis est immentio cunctis.
Heu pater emoritur venerandus et hic sepelitur
Abbas antiquus, domus hujus fidus amicus.
De Rotwil genitus. Deus hinc devote precandus
Sedulo per fratres. Pauset cum pace Johannes.

Mit Abtsstab. [4]

Der Grund, warum nicht mehr Grabmäler hier sind, ist wahrscheinlich der, dass der Platz bald zum Garten des Abts bestimmt wurde. [5]

Ferner ist daselbst ein Thurm, welcher bald *Lust-* bald *Faustthurm* heisst, letzteres mit Beziehung auf den angeblichen Aufenthalt des Doktors Faust daselbst, was aber durch die daran befindliche *Jahrszahl* 1604 widerlegt wird.

Ausserdem ist [6] dort ein Brunnen hh *Scheerbrunnen* genannt, und es beginnt ebendaselbst die *Hauptdohle* für die Klostergebäude, die sich in der Richtung *aa* nach dem äusseren Klosterhof zieht.

Zwischen dem Herrenhaus und der jetzigen *Oberamtei*, welche früher ein fürstliches Jagdschloss gewesen sein soll, ist ebenfalls ein *Brunnen* ii. Der Brunnenstock von Stein hat einen thurmähnlichen Aufsatz von Blei, von welchem das Wasser zuerst in die obere Schale aus Glockengut fliesst, aus der es sodann durch Köpfe in die untere Schale von Stein sich ergiesst. An der obern Schale *steht:*

Lieber Heir und eweiger God, wir loben Dich und danken Dir umb alles das Gudes, das du uns armen Meinsen [7] dusth und noch dun solt. Amen.

Zwischen den einzelnen Worten sind abwechselnd Abtsstäbe, Löwen und viereckige Schilde mit Wecken, *in Relief gegossen* und *früher bemalt*, woraus erhellt, dass er zur Zeit der pfälzischen Schirmvogtei (um 1358 — 1504) gefertigt wurde.

Das *Krankenhaus* lies Abt Johann von Geilhausen, welcher 1430 — 1439 im Amt war, errichten; 1504 litt es durch die Belagerung sehr Noth.

Das *Haus des Verwalters* wurde unter Abt Heinrich von Renningen, welcher, wie schon bemerkt, 1384 — 1402 die Zügel führte, und das *Gesindehaus* nach einer *Inschrift* zwischen den Fenstern desselben durch Hans Romer von Schmie unter Abt Reuter 1550 gebaut.

Am Thor stand eine *Kapelle zur heil. Dreieinigkeit*, wovon noch Fenstergewände sichtbar sind. Sie war schon 1328 im Gebrauch. Eine spätere *Inschrift* o) daran lautete also:

Anno Domini 1480 sub Domino Johanne Riescher de Laudenburg.
Sie wurde also 1480 unter diesem Abt renovirt.

Unmittelbar vor dem Thor war eine *Aufzugbrücke*. Ueber dieser befand sich ein *Gemälde*, darstellend Christus am Kreuz mit Maria und Johannes, darunter war rechts der heil. Bernhard und links der heil. Benedikt, und oben stand die Jahrszahl 1519. Es wurde also dieses Bild unter Abt Johann Burrus bei seiner zweiten Amtsführung gefertigt.

Weiter aussen war noch ein *kleines Thor*, woran die Jahrszahl Anno Domini MCCCCLXXII. stand, woraus erhellt, dass es unter Abt Nikolaus von Brettheim oder Albrecht IV. gebaut wurde.

Die *Ringmauer* wurde unter Abt Johann von Rotweil, welcher 1361 — 1376 sein Amt bekleidete, gebaut.

An dem *nordwestlichen Eckthurm* derselben *steht:*

Anno Domini MCCCCXLI. opus hoc cum domo contigua patratum est sub Domino Johanne de Wormatia, hujus Monasterii Abbate.

---

[1] *Besold*, docum rediv. S. 788 hat 1137 und *Crusius* p. II. S. 401 tausent, ein hundert, sieben und viertzig.

[2] Ein hölzerner Abtsstab, welcher auch daselbst aufbewahrt wird, gehörte vermuthlich einem evangelischen Prälaten an.

[3] D. h. Zur Ehre der heiligen Jungfrau Maria und zum Besten einer würdigen Nachwelt. — Viele Aehnlichkeit hiemit hat eine Inschrift an der Kirche zu Schwaigern von 1514, s. *Klunzinger*, Zabergau IV., S. 70. Anm.

[1] Später des evangelischen Prälaten, jetzt des Ephorus.

[2] Auf dem Dach des Hauses steht 1577, was in die Zeit des evangelischen Prälaten Magirus fällt.

[3] Dies ist Abt Bertold von Nordingen. Der Tag seines Todes ist hier nicht mehr deutlich zu lesen, fällt aber nach seinem Nekrolog auf den eilften April.

[4] An demselben Pfeiler steht östlich: Hae aedes sacrae a Walthero de Lamersheim equite nobili P. mem. Anno 1148 exstructae, in fundamento ruinosae factae, sub Abbate Augustino Hochstettero reparatae sunt Aō. 1741.

[5] Jetzt ist es der des Ephorus, früher des evangelischen Prälaten.

[6] Ein hölzernes Marienbild, das früher schon im Herrenkirchhofe stand, ist jetzt in einer Nische desselben aufgestellt, auch wird dort eine eiserne Kugel aufbewahrt, die von der Belagerung durch Herzog Ulrich herrühren soll.

[7] D. h. Menschen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Es wurde also derselbe nebst der anstossenden *Mühle* unter Abt Johann von Worms 1441 [1] gebaut.

Ausserhalb der Ringmauer waren verschiedene Gebäude, worunter eine *Gastherberge*, welche bei der Belagerung 1504 durch die Pfälzer selbst verbrannt wurden.

An der *Schleusse bei dem See* oberhalb des Klosters ist auf einem Stein die *Inschrift: 3)*

Sub Domino Johanne Burrus de Brethem Abbate. Anno Domini MDI. Es liess also Abt Johann Burrus dieselbe 1501 aufführen.

Gegen den Anfang dieses Jahrhunderts ist ein viereckiger unbedeckter Thurm, *Eselsthurm* genannt, in Abgang gekommen, welcher südöstlich stand, [2] und seinen Namen von einer über seinem Eingang in halberhabener Arbeit befindlichen Abbildung eines Maulesels, ähnlich der an der Winterkirche, hatte.

Das ursprüngliche und eigentliche *Klosterwappen* ist also gebildet: Ein Zwerchbalken mit rothen und silbernen Rauten durchschneidet den quartierten Schild nach links. Im ersten Quartier ist ein Brunnen auf Gold, im zweiten und dritten ein schwarzes Feld, das vierte Quartier enthält im ersten und vierten Viertel einen silbernen Fisch auf Gold, im zweiten und dritten eine goldene Krone mit goldenem Kreuz auf blauem Feld. [3]

[1] *Steinhofer* Chron. II., 617 hat unrichtig 1412.

[2] Nach der Zeichnung des Klosters, welche sich im schwäbischen Taschenbuch auf das Jahr 1820 findet.

[3] Chorographie von Wirtemberg, zweiter Theil 1591, von *David Wolleber*. Msk. auf der königl. öffentl. Bibliothek in Stuttgart.

Steinmetzzeichen endlich kommen in grosser Anzahl vor. Sie bestehen theils aus geraden theils aus krummen Linien. Letztere finden sich besonders häufig in der Vorhalle und im Gang E, und es sind unter ihnen auch neugothische Majuskeln, namentlich sieht man die ebenfalls an der Burg Steinsberg, s. *Wilhelmi*, zwölfter Jahresbericht, lithograph. Beilage Nr. 53 und an den Thürmen zu Besigheim, s. Würtemb. Jahrbücher 1838 lithograph. Beilage Nr. 13, angebrachte Majuskel A öfters. Ausserdem zeigen sich an den verschiedenen Bauten der Abtei ähnliche wie an der Burg Steinsberg, siehe *Wilhelmi* a. a. O. 1, 5, 11, 12, 17, 25, 26, 37, 53 und an den Thürmen zu Besigheim 1, 4, 5, 7, s. Würtemb. Jahrbücher a. a. O. und an der Burg Magenheim, s. *Klunzinger*, erster Jahresbericht über den Alterthumsverein im Zabergau, 1841 — 1845, 1, 2, 5, 8, 9, 10, 12, 14, 17.

Das ist es, was ich meinen werthen Begleitern zeigen konnte! Freilich nur ein unvollständiges Bild der früheren Grösse, da der Zahn der Zeit auch hier seine verzehrende Gewalt geübt hat, aber auch dieses noch reich an Kunstanschauungen und ich scheide von ihnen mit der Ueberzeugung, dass es vielen derselben, wie mir, aus der Seele gesprochen sei, was ein leider zu früh verstorbener Freund und Verehrer dieses Musen- und Kunstsitzes sagte: Betrübend wäre der Gedanke, dass diese herrlichen Räume, ein Meisterwerk der deutschen Baukunst, ihrer ersten Bestimmung voll ganz entkleidet werden und vielleicht vom Getöse einer Fabrik wiederhallen sollten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN